

Wiener Zeitung

Inserate:

Die vierstellige Zeitzeile, oder deren Raum, wird das erste Mal mit 3 fr. und jedes folgende Mal mit 2 fr. C.M. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 10 fr. C.M.

Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: S. Goldscheider.

Redaktions- und Expeditiions-Bureau:
Bischofsgasse im Szabolcsen Hause, Nr. 44.

Einsendungen jeder Art werden franco erbeten.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag.

yszinén tartandó legköbbet igéző.
1855.
Károly,
umányi alnök-
ing.
weil. Hof 3847
gewesenen Markt-
nden sub. Nr. 86
umfassende leer-
es der städt. Wai-
Nr. 499 1855 am
Male und am
Male im Wege
an den Meistbie-

1855.
Heim,
missions-Beisitzer.

dreiwöchigen
Eichellese vom
n auf 8 Jahre
as Nähere zu
die Wecheln in
(973-1,3)

läße
ufen.

ffe neben dem
hen Hause sind
Koronya'schen
ausplätze, jeder
front, einer das
dem andern ein
hätigen Schu-
r Hand zu ver-
über in Jas-
öbel-Niederla-
sa'schen Hause
(867-1,2)

Müllermeister
hl sehr billig zu
(957-2,3)

Je

er Auswahl
zu haben bei
hrl,
Gasse, vis-a-vis
amiffariate.
ompteste und
(1,3-980)

wer.
détail:

Gebräuche.

erlangen werden
und kcoatisch

anzusenden, da

sich täglich steigern
hohen und höchsten
den renomirtesten

st, so wie in allen

Erprobt durch un-

daselbe echt zu be-

Probst,
en 3 Bänden.

Pränumeration:

Für Arab sammt Zusendung, ganz-
jährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vier-
teljährig 1 fl. 30 fr. Mit Postver-
sendung ganzjährig 8 fl., halbjährig
4 fl., vierteljährig 2 fl. C.M.

Der Entwurf des neuen Gewerbegesetzes,

welches, wie zu hoffen ist, auch bald zur Ausübung kommen wird, hat nicht nur bei der Intelligenz, sondern auch bei Jedem, der mit einem gesunden Menschenverstande ein richtiges Ueberbild Liebe zum Vaterlande und in ihm das Gefühl für dessen Wohlstand und Blüthe empfindet, viel Anklang und enthusiastische Anerkennung gefunden. Das Erscheinen desselben wurde von allen öffentlichen Organen mit solch in-
niger Acclamation begrüßt, die unaussprechlichen segensreichen Folgen stellen sich jedem Unbefangenen in so hellglän-
zenden Farben dar, und die so durch und durch mit legaler
Freiheit identische Idee wurde allseits so sehr zum Vortheil
eigenthume gemacht, daß es nicht zu verwundern ist, wenn
man auf dasselbe als ein so herrliches Monument des vorge-
schrittenen Geistes stolz, ja so zu sagen eifersüchtig ist, und
aus allzugroßer Menglichkeit für den ungetrübten Wohlgenuss
des errungenen Gutes sich Phantome schafft, die nur in der
Einbildung, nicht aber in der Wirklichkeit existiren. Ein-
schränkung ist nur ein relativer Begriff und manches erscheint
uns nur in der Form des Ausdruckes als eine solche, wäh-
rend es ein unverkennbares Attribut des gegebenen Volkstom-
menen ist, denn streng genommen involviret jedes Volkstom-
mene lauter Beschränkungen seiner Gegentheilte in sich, und
es kommt nur auf die Fassung des Ausdruckes an, in wel-
cher Formel sie dargestellt werden.

Als eine solche, aber nur scheinbare Beschränkung er-
scheint uns, wenn richtig aufgefaßt, der § 120 des angeführ-
ten Gesetzentwurfes, und mit größtem Besremden lesen wir
daher in einem der letzten Artikel der allgemein geschätzten
„Donau“, die volle Gewerbefreiheit oder nur die halbe
überschrieben, die Ansicht ausgesprochen, daß in dem neuen
Gewerbegesetz-Entwurfe das Prinzip der Gewerbefreiheit
nicht streng und consequent durchgeführt sei, und der
Zwang durchaus nicht vollständig beseitigt wäre. Dies-
ses Bedenken wird durch den berührten § 120 des bezüglichen
Entwurfes ausgesprochenen Vorbehalt motivirt, daß die
Regierung dort, wo administrative Gründe es räthlich machen,
nach Anhörung der betreffenden Handels- und Gewerbetam-
ner für einzelne Gattungen von Gewerben oder für einzelne
Bezirke die Bildung von Genossenschaften den Gewerbetrei-
benden als Verpflichtung vorschreiben könne. Darin findet
die „Donau“ eine Beeinträchtigung der Gewerbefreiheit und
einen Widerspruch mit dem Geiste des neuen Gesetzes.

Bei aller Achtung, die wir vor den sonst gesunden
und gediegenen praktischen Ansichten der „Donau“ hegen, kön-
nen wir uns insofern nicht mit dieser Ansicht einverstanden be-

freunden. Eben weil nur der Geist des Gesetzentwurfes zu
beurtheilen ist, so glauben wir, daß derselbe nicht in einer
Negation, nämlich der Aufhebung der Zünfte und Innun-
gen besteht, sondern vielmehr hat sich der geniale Minister
etwas Positives, nämlich die Schöpfung der Gewerbefreiheit
zum Vorwurfe dieses Zweiges seiner Thätigkeit gemacht.
Als natürliche Consequenz mußte dies eine Abstoßung und
Aussonderung aller störenden und beeinträchtigenden Ele-
mente zur Folge haben. Nun liegt es für jeden nicht von
engherzigen Gelüsten Geblendeten außer allem Zweifel, daß
die Zünfte und Innungen, wie sie in ihrer dumpfen finstern
Verfassung als traurige Nachtgehaltnisse des befangenen Mit-
telalters. In jeder geistreichen Jahrhundert hereintragen, als
die vorzüglichsten Hindernisse der neuen Schöpfung vor allem
bei Seite geschafft werden müssen, da dieselben nicht von dem
Geiste humaner Prinzipien und der zur Entfaltung der mensch-
lichen Kräfte unbedingt notwendigen freieren Bewegung
getragen und durchweht werden, sondern vielmehr den düstern,
jeden Aufschwung hemmenden Charakter des Kastensystems
an sich tragen, und daher in ihren Einrichtungen immer
solche Grundsätze zur Geltung kommen, die jede bessere Blüthe
in ihrem Keime ersticken und die Frucht schon vor ihrer Geburt
tödtet. Daher kommt es auch, daß jede Zunft sich gleichsam
in sich selbst verpuppend sich in geheimnißvolles Dunkel ver-
schließt, jeden Abgang ihrer Mitglieder nur wieder mit gleich-
artigen Elementen ergänzt, alles was ihren selbstthätigen Be-
strebungen Gefahr droht, engherzig ausschließt, und durch
alle nur möglichen Hemm- und Hindernisse den entferntesten
Versuch eines neuen Eindringlings mit aller möglichen Kraft
abzuwehren sucht. Es ist also natürlich, daß das kleine
Häuflein Bevorzugter durch die uneinnehmbaren Wälle ihrer
selbstgeschaffenen Privilegien geschützt, jedem feindlichen Angriff
einer Concurrenz im Gefühl ihrer Sicherheit Trost bietend,
jeden Fortschritt leicht entziehen kann, und in bequemer
Ruhe und sorgloser Behäbigkeit sich des gesicherten Erwer-
bes erfreuet, nicht nur der Mühe und der Berechtigung ei-
nes jeden Staatsbürgers zur Arbeit und Selbstverdien-
nung seiner geistigen und materiellen Kräfte hemmend in den Weg
tritt, sondern auch dem Handel und Gewerbe in ihrem Wach-
thum und ihrer naturgemäßen Entfaltung störend in den Weg
tritt, dadurch die vorzüglichsten Lebensadern des Staates
unterbindet und den Verfall desselben herbeiführt. Nicht
wenig fällt auch dabei der Umstand schwer in die Waagschale,
daß mancher strebsame, oft von Familiennoth geprübte Arbei-
ter von den Zunftqualen verfolgt und gehetzt aus Verzwei-
lung in Bahnen getrieben wird, in die er sonst sicher nicht
gerathen wäre, wenn sich seinem Streben nach ehrlicher und

gesetzmäßiger Wirksamkeit nicht so unübersteigbare Hindernisse,
entgegengestellt hätten.

Das engherzige Institut der Zünfte ist also nicht nur
der an der Blüthe des Handels und der Gewerbe nagende
und somit jede Cultur und Industrie tödtende Wurm, son-
dern es ist auch die Mutter eines arbeitslosen und durch die
Gewohnheit arbeitscheuen Proletariates, das dann vor dem
größten Verbrechen selbst nicht zurückschreckt, wenn es sein
irregleiteten Neigungen und aufgeregten Leidenschaften
schmeichelt und seinen verderblichen Wünschen Befriedigung
heuschelt. Diesen Krebs schaden der bürgerlichen Gesellschaft
mußte also unsere Regierung mit allem Aufwande von Ener-
gie ausschneiden, will sie einerseits dem großen, zu den schön-
sten Hoffnungen berechtigten Kaiserstaat auch in gewerblicher
und industrieller Hinsicht die ihm gebührende Stellung sichern,
andrerseits die die socialen Grundlagen untergrabenden Ele-
mente in ihrem Keime ersticken. Und dies that sie auch in
dem nicht genug anzuerkennenden großen Schritte der Frei-
gebung der Gewerbe und des Handels für Jeden, der in sich
den Muth zum Antritt und die Befähigung zum Betriebe
eines solchen in sich verspürt. Wird Niemand in dem Rechte
der Ausübung der ihm zugesagenden Beschäftigung gehindert,
so sind auch die Fesseln des Zunftwesens in ihrem vollsten
Umfange gefallen und die Gemeinwohlthätigkeit des Zunft-
zwanges, der nur in der durch die mittelalterlichen Institu-
tionen ermöglichten Willkürlichkeit bei der Aufnahme und
Zulassung zum Handel und Gewerbe lag, von Grund aus
beseitigt. Ist aber die Ausübung derselben freigegeben und
der Einflußnahme beschränkter und engherziger Zunftmitglie-
der von Vorkhinein entrückt, so ist die Titelfrage der geschätz-
ten „Donau“ unzweifelhaft dahin gelöst, daß die Gewerbe-
freiheit eine volle und keine halbe sei, und es ist auch nicht
einzuwenden, wie der bezogene Paragraph des Entwurfes auch
nur den geringsten Schatten auf das ausgesprochene Prin-
zip werfen könnte. Unserer Erfahrung gemäß hat sich noch
kein Handels- oder Gewerbetreibender über einen Zwang
zum Beitritte, sondern immer nur über die Nichtmöglichkeit
der Aufnahme beklagt. Es ist in der Natur des Menschen
begründet, daß er gerne mit seinen Standes- und Gewerbs-
genossen in unmittelbare Berührung, in näheren Beziehun-
gen, in vereinliche Verhältnisse kömmt. Die Isolirung wider-
strebt seinem besseren Ich und die Natur hat ihn von Vor-
hinein schon auf die Vergesellschaftung und Verbrüderung
hingewiesen. Der Mensch hört in seiner Vereinzelung
auf Mensch zu sein und wo findet er nach der Familie einen
näheren Anknüpfungspunkt als in seinen Berufsgenossen.
Und hier übt auch die Innung, oder wenn man den Namen

Fenilleton.

Die Liebe einer Schauspielerin.

Novelle von Lilla Bulyovszky.

Aus dem Ungarischen übersezt von

E. Grünwald.

(Fortsetzung.)

Auch der prächtige Bussy fehlte nicht. In der Stellung eines Apollo lehnte er
an dem Kamin, seine unförmlichen Hände hinter dem Rücken und seine großen Füße
unter dem Teppich verbergend; in dieser glücklichen Stellung schob er so verliebte Blicke
auf unsere Schönen, daß seine Herzogin ihm gewiß die Augen ausgekratzt hätte, wäre
sie hievon unterrichtet gewesen.

Einige Dichter, Recensenten und ein Paar sehr hübsche Figurantinnen, welche
Muhme Margot unter ihre hohe Protection nahm, vervollständigten die Gesellschaft.
Wir verschonen unsere Leser mit den Einzelheiten der Soirée; ohnedies ist es
im Buche des Schicksals geschrieben, daß sie noch vor Mitternacht ein tragisches Ende
nehme. Die Conversation nimmt einen lebhaften Fortgang und beschäftigt sich zumeist
mit witzigen Anspielungen auf die Anwesenden und mit gewissenloser Verläumdung der
Abwesenden, welche nicht zur Clique gehörten.

Die Uhren der Muhme Margot zeigten die 11. Stunde.
Sie selbst wird von unseren Schönen fortwährend bestürmt, ihnen die versprochene
Ueberraschung zu bereiten. Der armen Muhme Margot war es anzusehen, daß sie schon
gerne ihre Zunge in Bewegung gesetzt hätte, aber sie wurde noch durch etwas zurück-
gehalten. Sie warf auf Lord Bladenste einen so sehentlichen Blick, daß es selbst einen
Stein erweicht hätte, dabei sah sie unablässig auf die Thüre. Es war klar, daß sie
noch Jemanden erwartete. Endlich schlüpfte Luffan mit schadenfroher Miene dem Lord
etwas ins Ohr, wodurch dieser sichtbar unangenehm berührt, an der Schnauze der armen
Bibi unbarmherzig zauft und mit einem Blicke auf Muhme Margot dieser die ungedul-
dig erwartete Erlaubniß zum Sprechen gibt. Muhme Margot scheint von einer zent-
nerschweren Last befreit; sie setzt sich in Positur und beginnt nach einer mächtigen Priese
ihre Rede folgendermaßen:

„Geliebte Kinder! Die Ueberraschung, die ich Euch zu bereiten versprach, betrifft
eine Wette, welche ich eben zum Verständniß derselben Euch erzählen werde.“

„Hören wir diese Wette!“ erscholl es von allen Seiten.

„Ich verbitte mir jede Unterbrechung,“ fuhr Muhme Margot fort, „ich erwarte
noch Jemanden und wenn ich bis zu dessen Ankunft das zu Erzählende nicht beendigen

kann, so erfahret Ihr es von mir niemals mehr; ich muß mich ohnedies nur kurz fassen
damit ich durch die Ankommende nicht unterbrochen werde.“

„Wen erwarten Sie noch?“ fragten der Herzog und der Lord.

„Das ist ebenfalls eine Ueberraschung,“ erwiderte Muhme Margot, „und jetzt
bitte ich um Aufmerksamkeit.“

Heute ist es eben ein Jahr, als Herzog Luffan zu Ehren des Lord Bladenste,
welcher eben vor kurzer Zeit in Paris angelangt war, bei mir eine Soirée veranstal-
tete; die von Euch zugegen waren, werden sich wohl erinnern, daß, als von der Köni-
gin des Tages die Rede war, Camilla Blarose genannt wurde, über deren Schönheit
und Tugend in Paris nur eine Stimme herrschte. — Der gnädige Herzog bemerkte,
daß er um dies jungen Mädchens halber Alles versucht habe und dafür bürgte, daß so-
ferne man ihr Herz nicht eroberte, Niemand bei ihr zum Ziele gelangen könne. Der
edle Lord behauptete, es gäbe keine Schauspielerin, die nicht zu erobern wäre. Der
Herzog erkannte die Wahrheit dieser Behauptung im Allgemeinen an, meinte jedoch, es
gäbe Ausnahmen von der Regel, und der beste Beweis hiesfür wäre die Erfolglosigkeit
seiner bei Camilla gemachten Schritte.

Der Lord bemerkte hierauf bloß, daß das, was dem Einen nicht gelänge, wohl
dem Andern glücken könnte; wo Luffan zurückgewiesen würde, könne Bladenste immerhin
siegen. Der Streit schien heftig werden zu wollen und da ich von demselben ernstliche
Folgen befürchtete, indem der Herzog die Worte des Lords beleidigend fand, führte ich
die Streitenden unter einem Vorwande in das dritte Zimmer, wo nur ich allein noch
zugegen war. Um den Knoten auf eine allseitig befriedigende Weise zu lösen, schlug
ich den beiden Herren eine Wette vor, die auch angenommen wurde. Der edle Lord
wettete darauf, daß, wenn es ihm binnen Jahr und Tag nicht gelingen sollte, bei Ca-
milla glücklicher zu sein als der Herzog, er an der bei mir zu veranstaltenden Soirée
dem Herzog Abbitte leisten und außerdem 10,000 Franken zahlen wolle. Der Herzog
dagegen versprach dem siegreichen Lord 20,000 Franken zu zahlen und außerdem seine
größere Macht in galanten Abenteuern anzuerkennen. Der edle Lord setzte außerdem
noch zur Bedingung, daß ihm der Herzog während des ganzen Jahres nicht in den Weg
treten dürfe.

„Ich nehme es an!“ sprach der Herzog, womit die Debatte ihr Ende hatte.

„Das ist eine sehr interessante Wette!“ bemerkte Bussy.

„Sie wird allerdings noch interessanter dadurch,“ sagte Muhme Margot mit
triumphirenden Blicken, „daß auch der Gegenstand der Wette sogleich hier erscheinen wird.“

„Was?“ rief im Ausdrucke des höchsten Erstaunens die ganze Gesellschaft, den
Herzog und Lord nicht ausgenommen.

„Camilla Blarose, morgen Gräfin Montvermeille, wird in einigen Minuten hier
sein,“ wiederholte Muhme Margot.

„Wie so? Wie so?“

„Die Sache verhält sich folgendermaßen,“ fuhr Muhme Margot fort.

„Lassen Sie hören!“ riefen Alle im Tone höchster Neugierde.

„Es war eben nach dem Schlusse des letzten Actes und ich wollte mich schon nach
Hause begeben, als ich Camilla aus dem Ankleidezimmer treten sah. Sie war so blaß,

nicht will, die Genossenschaft, der Verein den wohlthätigsten Einfluß aus, die schöpfen, meist dem Gewerbsneid entsprungenen Gegenstände werden durch die nothgedrungene Annäherung ausgeglichen, Erfahrungen ausgetauscht, humane Zwecke angeregt, durch die Vereinigung der Kräfte desto eher und wirksamer zur Ausführung gebracht und der allgemeine Zweck: Hebung des Handels und der Gewerbe, am kräftigsten gefördert. Es liegt auch außer allem Zweifel, daß nach dem Inslebentreten der Handels- und Gewerbfreiheit solche Vereine, wie wir deren mehrere zur Anfertigung wohlthätiger Zwecke entstehen und blühen sehen, auch hier ins Leben treten werden, da aber die Regierung alle Fälle voraussehen muß und ihre Maßnahmen darnach zum Gedeihen ihrer wohlthätigen Zwecke zu richten hat, so können wir keinesfalls einen Abbruch dieser Freiheit darin sehen, wenn dieselbe die Erpresslichkeit und Nothwendigkeit solcher Vereine einsehend, die Bildung derartiger Genossenschaften zur Verpflichtung macht, wo administrative Gründe es räthlich machen. Wenn wir etwas an dem gerügten Paragraphen auszuheben hätten, wäre es vielmehr, daß diese Verpflichtung gleich im Vorhinein als Gesetz für alle Gattungen von Geschäften und Gewerben ausgesprochen würde und der Beitritt zur Genossenschaft für jedes Mitglied nicht nur geboten, sondern auch durch die erleichterten Bedingungen ermöglicht werde.

Correspondenz.

Wester Briefe.

Paris, 6. Jänner. Et nascitur ridiculus nas! Auf wie viele Verhältnisse wurde dieses Sprichwort nicht bereits angewendet und wie viele werden dasselbe noch für sich in Anspruch nehmen können; wenn mich nicht alle meine vorurtheillichen Blicke täuschen, so dürfte die sechzig Millionen Bank auch in die Kategorie zu zählen sein, denn bisher will von der Art der Kapitalverwendung noch immer nichts laut werden. Aber doch, man spricht für ganz gewiß davon, daß man Staats- und Lotteriespekulations-Papiere in Prospec-tion nehmen will. Und warum? Ja, ja, Geld hätte die neue Bank mehr, wie die Kollegin in Paris, aber es fehlt, wie es scheint doch am Besten, es fehlt der Geist, der universelle Blick, womit der Pariser Kredit-Mobiliar geleitet wird; man weiß sich im Directorium nicht praktisch zu bewegen, um populär zu werden, um das allgemeine Vertrauen zu gewinnen.

Ich bin leider! nur ein armer unbekannter Korrespondent, aber wenn ich ein Wort zu reden hätte, ich wüßte wohl was ich hätte und hätte die feste Ueberzeugung, daß ganz Ungarn und seine sämtlichen Mittel bald der Bank als Geldinstitut zu Gebote stehen würden. Zuerst würde ich dafür Sorge tragen, daß die Gesellschaft die ganze Theilregulierung in die Hand nehmen könnte. Die Vortheile, welche der Gesellschaft und dem Lande daraus erwachsen müßten, sind so großartig, daß darüber gar keine Worte mehr verloren werden brauchen. Ferner würde ich in Pest einen Winterhafen und Entrepots oder Docks bauen lassen, Institute die täglich nothwendiger werden und den sichersten Erfolg in materieller Beziehung liefern müssen. Derartige Unter-

nehmungen finden sich an allen Ecken, man braucht nur die Augen zu öffnen. Ueberhaupt glaube ich, ist es die Hauptaufgabe des neuen Instituts, sich mehr den Produktionsverhältnissen Oesterreichs hinzugeben, ihnen mit dem großen Capital unter die Arme zu greifen, die Bodenpro-dukte mehr dem Weltmarkt zuzuführen, oder doch die Zufuhr d. i. die Konkurrenz mit fremden Produzenten zu erleichtern. Es würde mich viel zu weit führen, wollte ich diese Ansicht in ihre Details entwickeln und dann hiesse es auch leeres Stroh dreschen, denn wer kümmert sich um die Mächten eines so obskuren Menschen, wie ich bin. Die Welt ist jetzt schon daran gewohnt, stets zu klagen, sieht man aber dem täglichen Treiben zu, da begreift man wahrlich nicht, warum geklagt wird. Der Luxus ist im fortwährenden Steigen, die Gasthäuser sind stets übervoll, ungeachtet der enormen Theuerung, die Theater, der Circus u. s. w. machen brillante Geschäfte und doch klagt Jedermann über eine Stockung des Geschäfts, über Geld-mangel u. s. w. Was liegt diesem verkehrten, aufgeschrobenen Treiben zum Grunde, was wird das Ende sein, denn daß in den Geschäften eine allgemeine Stockung obwaltet, daß das Geld sehr rar und theuer ist, das sind Facta, die sich am Ende nicht weglugnen lassen.

Um von dem verkehrten Treiben einen Ueberblick zu bekommen, muß man nur an öffentliche Orte gehen, man muß die Menschen nur studieren und wirklich wird man, wenn man anders noch ein Herz hat, von Angst und Schrecken ergriffen. Jedermann schämt sich seines Standes, Alles will weiter fliegen, wie die Flügel reichen. Männer wie Frauen kleiden sich in einer Weise, daß man wohlhin man immer geht, stets unter der reichsten Gesellschaft zu sein glaubt. Sammt, Seide, Pelzwerk, französische Handschuhe, Battistischer, weiter sieht man nichts, Logen im Theater, Ziafer auf jedem Schritt, Zigarren nicht unter sieben Kreuzer, kurz Alles so theuer wie möglich und fragt man, wer ist dieser, wer jener, so hört man Kaufmann, Commis, Beamter, Handwerker, Mobilist, Spekulant u. s. w. Der Adel lebt aber ruhig entweder auf den Gütern oder in wirklich bescheidenen Wohnungen. Es ist schon nicht mehr zum aushalten. Der jetzt beginnende Fasching wird mir wohl noch hinreichende Gelegenheit geben, über dieses Thema, welches direct mit dem Verfall des ruhigen Familienlebens zusammenhängt, ein Weiteres zu schreiben.

Aus dem Marosthale, Anfang Jänner. Ich will Ihnen hiemit einige wichtigere Vorfälle von allgemeinem Interesse aus unserer Gegend berichten. Vor Allem muß ich der aufopfernden Thätigkeit unseres Gendarmen-Postens in Soborsin lobend gedenken. Der unaus-gesetzten Wachsamkeit und Ausdauer desselben gelang es nämlich vor kurzer Zeit, den berüchtigten und allgemein gefürchteten Deserteur und Räuber Barna Tooor, welcher in dieser Gegend längere Zeit sein Unwesen trieb, zu verhaften und der Strafbehörde zu überliefern. Dieses günstige Resultat ist insbesondere den unüßlichen Anstalten, welche der Commandant obigen Postens, Wachtmeister Dumbróvsky, unter dessen eigener Leitung die Streifung vorgenommen wurde, traf, dann dem Muth des Gendarmen Eisen, der bei der eifrigen Verfolgung des Räubers fallend, sich selbst an der Hand beschädigte und dem Räuber den letzten Schuß nachsandte, wodurch dieser gefahrlos verlegt wurde, zuzuschreiben. Wer unsere dichts-

waldigen steilen Berge kennt, wird sich von der Schwierigkeit einer solchen Verfolgung einen Begriff machen können.

Ein bedauernswerther Unfall ereignete sich im vor-rigen Monate zu Gros, Radnaer Stuhlbezirk, bei Gelegenheit einer daselbst angestellten Treibjagd, indem ein Kameral-Waldhüter durch das unvorsichtige Tragen des Gewehres seines Vordermannes, ebenfalls eines Waldhüters, wodurch das Gewehr des Letzteren losging, einen Schuß in den Unterleib erhielt, in Folge dessen er nach sechs Stunden seinen Geist aufgab.

Im ganzen Monate Dezember herrschte bei uns eine äußerst strenge Kälte mit reichlichem Schneefall, wodurch der Schnee an vielen Stellen sich klasterhoch anhäufte und unserm auch sonst stillen Marosthale noch mehr das Gepräge der Dede und Einsamkeit verlieh.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 5 Jänner. Die im vorigen Jahre vertagte Münzconferenz wird in den nächsten Tagen ihre Verhandlungen wieder aufnehmen.

Seine k. k. Apostolische Majestät haben den Ministerialrath im Finanzministerium, Johann Anton Brentano, Ritter des österreichisch-kaiserlichen Leopold-Ordens, zu Allerhöchsteren Bevollmächtigtem bei der Conferenz zu ernennen geruht, und ist demselben der k. k. Regierungsrath und Hauptmünzmeister Johann Hasenbauer Ritter von Schiller, als technischer Rath beigefügt.

Von Seite Preußens werden der geheime Oberfinanzrath Seydel als königlicher Commissarius und demselben als technischer Beistand zugeordnete Generalrathen und Münzdirector Kandelhardt, von Seite Baierns wird der Obermünz-Director Handl von Seite Hanovers der Münzmeister Finanzrath Bruel.

für die freie Stadt Frankfurt Senator Bornus in Wien erwartet.

Für das Herzogthum ist der herzogliche Geschäfts-träger Commandeur Themasin bei der Conferenz bevoll-mächtigt.

Am 2. Jänner Vormittags 11 Uhr hat Se. Majestät der Kaiser dem zur Kardinalswürde gelangten Herrn Fürst Erzbischof von Wien Dithmar Ritter von Kaufher in der k. k. Hofburgpfarrkirche das Kardinals-Barret feierlich übergeben. Der Herr Erzbischof fuhr begleitet von der hohen Geistlichkeit und dem päpstlichen Nobelpolizeicomte Canate in die k. k. Hofburg, allwo die Hofburgpfarrkirche in einer der Feier entsprechenden Weise ausgeschmückt war. Nach dem Entlangen des Herrn Erzbischof begab sich Se. Majestät unter Vortritt des k. k. Hofstaates und des neuen Kardinals aus den Appartements in die Kirche, woselbst sich der Apostolische Nuntius Cardinal Biala Brela, der Herr Cardinal Erzbischof von Prag Fürst Schwarzenberg, der Herr Erzbischof von Olmütz Landgraf Fürstenberg und andere hohe Würdenträger der Kirche bereits eingefunden hatten. Für Se. Majestät den Kaiser war ein

das ich glaubte, sie hätte ihre weiße Schminke nicht abgewischt, und zitterte am ganzen Körper.

Ich war über den Ausdruck ihres Gesichtes beinahe erschrocken und glaube mich nicht zu täuschen, wenn ich behaupte, daß selbst ihre Zähne klapperten.

„Um Gottwills, mein theures Kind, was fehlt Ihnen?“ sprach ich zu ihr im Tone innigster Theilnahme, denn ich muß gestehen, daß ungeachtet sie meine Wohlge-meinten und aus reinstem Herzen entsprungenen Rathschläge stets abgelehnt hatte, ich ihr nie böse werden konnte. — Ihr kennt sie ja Alle und wißt, daß sie eines Jeden Herz gewinnt, der nur einmal mit ihr spricht.

„Es ist nichts, gute Muhme Margot,“ sagte sie, „ich bin bloß ermüdet, was wahrscheinlich daher kommt, daß ich selten spiele — und diese meine heutige Rolle —“ Hier hielt sie inne und sah starr vor sich hin; es war augenscheinlich, daß die Arme mit einer drückenden Idee zu kämpfen hatte.

„Gehen Sie nach Hause, liebes Fräulein,“ sagte ich zu ihr, „legen Sie sich nieder, ruhen Sie sich aus und morgen wird es besser mit Ihnen gehen.“

„Morgen!“ sagte sie in einem Tone, in welchem der Schmerz einer ganzen Welt zu liegen schien. — Da ich sie kenne, daß sie nicht mittheilender Natur ist, wollte ich mich schon entfernen, obwohl meine Neugierde im höchsten Grade erregt war, und ich begierig war, zu erfahren, was ihre Niedergeschlagenheit am Vorabende ihrer Vermählung zu bedeuten habe. Da das Publikum sie vergöttert und ihr zukünftiger Gemahl sie anbetet. „Liebes Kind,“ sagte ich, ihre Hand ergreifend, „ich sage Ihnen gute Nacht und rathe Ihnen nochmals, gehen Sie nach Hause, denn Sie befinden sich unwohl.“ — Ich wollte mich bereits entfernen, aber Camilla ließ meine Hand nicht los; sie schien noch einen Augenblick zu schwanken, dann verzog sie ihre Lippen zu einem erkünstelten Lächeln und sagte: „Liebe Muhme Margot, mir ist gar nicht unwohl, nein — setze sie hinzu — es ist gerade umgekehrt, ich wünschte mich zu unterhalten. Ich höre, bei Ihnen sei heute Abend eine Soirée; wenn ich gerne bei Ihnen gesehen bin, will ich auch kommen, denn ich liebe die Zerstreung.“ Armes Kind! So oft ich sie bisher einlud, in unserm Kreise zu erscheinen, so oft sagte sie immer, sie liebe die Einsamkeit.

„Wie sollte ich Sie nicht gerne sehen, theures Fräulein,“ erwiderte ich, Sie werden die Königin meiner Soirée sein und wir werden Alles aufbieten, um Ihnen Ihr Verweilen in unserm Kreise so angenehm als möglich zu machen.“

Sie schien meine Worte wenig zu beachten und mehr mit ihren eigenen Ideen beschäftigt zu sein. „Wird Herzog Luffan gegenwärtig sein?“ fragte sie. „Doch komme, Sie können sicher darauf rechnen.“

„Fräulein Camilla Blarose,“ meldete in diesem Moment ein Diener, und demselben auf dem Fuße folgend trat Camilla ein.

Der Eintritt Camillas, obgleich nicht unerwartet, brachte dennoch eine unbeschreibliche Bewegung bei unserer Gesellschaft hervor.

Sie war niemals reizender als jetzt. Sie glich der Göttin des Schmerzes, die diesem gleichsam Hohn sprechend die Maske der Braut und des Glanzes angehan hatte. Ihr Kleid ist von violetterm Sammt, in ihrem Haare sind Brillanten zerstreut, ihr Hals ist von vier Reihen orientalischer Perlen geziert, die von einer Smaragdschleife

zusammengehalten werden, und das Email ihrer Braceletts widerstrahlte von dem Schimmer kostbarer Edelsteine.

Der Ausdruck ihrer Augen ist zwar matt, verräth jedoch Entschlossenheit, das Lächeln ihrer Augen wäre fast geeignet, Thränen hervorzulocken, ihr Angesicht ist geisterhaft bleich. Sie wird bei ihrem Eintritte von Muhme Margot empfangen, die ihr einen Sitz auf dem Divan anbietet. Luffan und Bladenste erheben sich und machen einige Schritte gegen die Neuangefommene.

Der Lord scheint in großer Verlegenheit zu sein; nach einigen kaum verständlichen Worten, die er an Camilla richtet, ergreift er zornig den Arm Duffys und tritt mit demselben in ein Nebenzimmer, wo man nach Verlauf von kaum einer Viertelstunde zwischen vier gänzlich geleerten Champagnerflaschen zwei Männer in halbrunkenem Zustande wahrnehmen kann.

Der Herzog, welcher ebenfalls nicht frei von aller Verlegenheit ist, faßt sich jedoch schnell und nach einigen passend angebrachten Complimenten nimmt er an der Seite der Künstlerin Platz.

Coquinard, welcher den ganzen Abend in seinem Lehnstuhl unbeweglich zugebracht hatte, war hübsch eingeschlafen. Bibi hingegen beschäftigte sich in einer Ecke mit dem Schmause echter Straßburger Pasteten.

Muhme Margot manövriert so lange, bis sie die Gesellschaft in ein anderes Zimmer gelockt hatte, wodurch der Herzog mit Camilla allein bleibt.

„Gestehen Sie nur, theures Fräulein,“ begann nun der Herzog, der wohl die Ursache der Anwesenheit Camilla's ahnte, aber ihren Vorsatz nicht errathen konnte, „Sie hat wohl keine geringe Veranlassung hieher geführt?“

„Sie haben es errathen, Herzog, und ich will Ihnen ohne alle Einleitung sogleich erzählen, aus welchem Grunde und mit welchem Entschlusse ich hieher gekommen, wo ich Sie zu treffen gewiß war.“

Der Ton Camilla's war so kalt und abgemessen, ihr Blick so starr und entschlossen, daß der Herzog seine Betroffenheit nicht verheimlichen konnte.

„Ich werde Sie, mein Fräulein, mit der größten Aufmerksamkeit anhören.“ Zu einer Zeit, Herr Herzog,“ begann nun Camilla, „bemerkten Sie, daß ich schon sei. Dieses Mädchen, dachten Sie sich, würde ihren Platz herrlich in den Soirées ausfüllen, die ich meinen Freunden zu geben pflege. In der Oper, in der Loge würde sie Aller Augen auf sich ziehen und wenn ich mich mit ihr im offenen Wagen in den Champs elysees zeigte, würden dieselben noch moderner, meine Pferde noch werthvoller erscheinen. Dieses Mädchen muß ich daher um jeden Preis für mich zu gewinnen trachten. — Sie suchten mich auf und ließen mich auffuchen. Daß ich Ihre glänzenden Anerbietungen nicht angenommen, hat Ihre Gütlichkeit tief gekränkt. Sie gingen in Ihren Versprechungen so weit, daß dieselben fast unglücklich erschienen. Frau Margot gedachte, wie ich mich wohl erinnere, zuletzt einer halben Million. Gestehen Sie, Herzog, daß das viel, sehr viel Geld für eine kleine Gütlichkeit ist.“

(Schluß folgt.)

besonderer
Hochamte
lichen Brey
Kardinal
auf das
welchem de
die Apparte
fer den Ka
Kaufher, v
angezogen
derselbe se
an das h
bot der M
del aufzube
stimmt gef
Allgemeiner
Paragraphen
beladenen
Anbieten v
der Frankr
wendung
gemeinbet
gesetz nicht
durch irgen
Nicht zufü
nach seiner
umzutrage
K a
hat in ihre
fidenten, d
benutzt i
und soll
Sanctionie
nächster
Ins
nen Statt
Theilnahm
ternehmen
Seite der
Nicht gete
Näddas d
schenden z
gen zur
legen.
Ung
Kammer i
ren Bevö
Zeit recht
werden mi
Die
Erzwurde
Danf an
sen. Das
rezin u
in letzter
(P
rusaleu
ge auf t
Consulate
auf Bef
vidsturn
Obgleich
Dr. Rose
außer m
scha, der
salen ein
Bekannt
Syriens,
dies auf
Erst sei
Mächte
den, dies
betrachte
französis
tischen
Die ehr
preuß.
rer Ge
Währen
nach v
Privat
gerische
macht
vom 23
Rücktri
schwed
geförde
gen, w
schreibe
trag v
selbst
sehen
hier t
daß G
habe.
Dieser
unter
nung
dem
zösisch
zogen
gesag
negat
ware

Schwie-
machen

im vor-
tes, bei
indem
Tragen
Waldb-
einen
er nach

und eine
wodurch
anhäufte
mehr das

vertagt
Berhand-

Mini-
Bren-
pold-Dr-
der Con-
der f. f.
passen-
ath bei-

Ober-
aus und
Generals

Director

manyrath

Bornus

Beschäfts-
z bewoll-
Corr.

e. Maje-
n Herrn

aucher
arret sei-

leitet von
obelgarde

urgpfarr-
ausge-

Erzbi-
des f. f.

Appar-
postliche

er Herr
rg und
its ein-

war ein

m Schim

s Lächeln
aft bleich.

n Sie auf
tte gegen

ndlichen
t demsel-

chen vier
wahrneh-

ch jedoch
Seite der

ugebracht
mit dem

s Zimmer

die Ursache
hat wohl

g sogleich
wo ich

tschlossen,

s ich schon
reden aus-

mp slyse

n. Dieses
sie suchen

nicht ange-
en so weit,
wohl erin-
Geld für

besonderer Thronhimmel aufgestellt. Nach dem feierlichen Hochamt und nach sodann erfolgter Ablegung der päpstlichen Brevé segnet Se. Majestät der Kaiser dem neuen Kardinal das Barret mit dem herkömmlichen Ceremoniel auf das Haupt. Hierauf folgte das De Teum, nach welchem der Kardinal den heiligen Segen erteilte. In die Appartements angelangt, empfing Se. Majestät der Kaiser den Kardinal Fürst-Erzbischof Othmar Ritter von Kaufher, welcher mittlerweile das rothe Kardinalskleid angezogen hatte, in einer besonderen Audienz, in welcher derselbe seinen tief gefühlten Dank abstattete.

Vor einiger Zeit wurde von mehreren Seiten an das h. Ministerium das Ansuchen gestellt, das Verbot der Anwendung bespannter Wagen im Hausverkehr aufzuheben. Das hohe Ministerium hat sich nicht beistimmen gefunden, in eine Aufhebung dieses Verbotes im Allgemeinen einzugehen, hat jedoch die darauf bezüglichen Paragraphe dahin erläutert, das die Anwendung eines bespannten Wagens beim eigentlichen Hausiren d. h. beim Anbieten von Haus zu Haus unterjagt, daß dagegen der Transport der Waaren von Ort zu Ort mit Anwendung bespannter Wagen, gleichviel ob eigener oder gemietheter, gestattet sei. Ebenso ist durch das Hausirergesetz nicht verboten, daß der Hausirer sich die Waaren durch irgend eine Frachtgelegenheit an einen bestimmten Ort zuführen lasse, um sie daselbst aufzubewahren und nach seinem Bedürfnisse sodann von Haus zu Haus herumzutragen.

Kaschau. Die hiesige Handels- und Gewerbekammer hat in ihrer Versammlung vom 13. d. über Antrag ihres Präsidenten, die Bildung eines Vereins zur Förderung der Seidenzucht im Kaschauer Verwaltungs-Gebiete beschlossen und soll auch um die Bewilligung hiezu, so wie um Sanctionirung der bezüglichen Statuten Allerhöchsten Orts nächster Tage bittlich eingeschritten werden.

Insofern wir aus den uns zur Einsicht vorgelegenen Statuten schöpfen konnten, dürfte bei einiger regen Theilnahme des Publikums für dieses gemeinnützige Unternehmen, und bei thätiger Leitung desselben, die von Seite der Gründer hieran geknüpften Hoffnungen umsonst geringer getrübt werden, als die durch Herrn v. Sobos in Nädasd auf diesem Felde bereits erzielten höchst überraschenden Resultate, das Vorhandensein aller Vorbedingungen zur Erreichung des Zweckes außer allen Zweifel setzen.

Uns bleibt nur der Wunsch übrig, daß die löbl. Kammer in diesem ihrem, besonders das Wohl der ärmeren Bevölkerungsklasse anstrebenden Unternehmen seiner Zeit recht lebhaft von Seite des Publikums unterstützt werden möge. — (Kasch. Kundschbl.)

Die Rudwiger Handelskammer hat sich für den Entwurf des neuen Gewerbegesetzes erklärt und zugleich ihren Dank an den Hrn. Handelsminister auszusprechen beschloffen. Das Gleiche thaten die Handelskammern von Debreczin und Temesvár; die Errichtung einer Filialbank in letzterer Stadt ist a. h. Orts bewilligt worden.

Deutschland.

Jerusalem ist am 13. Decbr. 1855 die preussische Flagge auf der höchsten Terrasse des dortigen königlichen Consulategebäudes an einem Mastbaum aufgehißt und auf Befehl des Gouverneurs Kamil Pascha von Davidsburme herab mit 21 Kanonenschüssen begrüßt worden. Obgleich kein offizieller Empfang bei dem f. Consul Hrn. Dr. Rosen angefragt war, fanden sich doch bei letzterem, außer mehreren Mitgliedern des Consularcorps, der Pascha, der Mufti und viele Notabilitäten der Stadt Jerusalem ein, um denselben ihre Glückwünsche darzubringen. Bekanntlich bestand früher in den heiligen Vinsstädten Syriens, Jerusalem und Damascus, ein Verbot gegen dies äußere Zeichen des Einflusses christlicher Nationen. Erst seit Kurzen haben die Consuln der europäischen Mächte begonnen, unter Zustimmung der dortigen Behörden, dies Verbot als nicht mehr in Kraft befindlich zu betrachten, obgleich noch vor 11 Jahren eine auf dem französischen Consulat aufgezoogene Flagge von der fanatischen Bevölkerung beschimpft und heruntergerissen wurde. Die ehrenvolle Begrüßung welche von allen Seiten der preuss. Flagge zu Theil ward, darf daher mit besonderer Genugthuung hervorgehoben werden.

Aus Berlin schreibt man den „Hamb. Nachr.“: Während die eifrig geförderten Friedensgerüchte nach und nach vor der Wahrheit der Situation zurücktreten, melden Privatbriefe aus Stockholm, daß man sich dort auf kriegerische Vorgänge auf der Ostsee je mehr und mehr gefaßt macht. Nach dem Eintreffen des österreichischen Circulars vom 25. Mai, das den neutralen Regierungen Oesterreichs Rücktritt in zuwartende Haltung anzeigte, erhielten die schwedischen Officiere ohne Schwierigkeit jeden von ihnen geforderten Urlaub, selbst nach Amerika. Jetzt wird dagegen, wie die Blätter schon gemeldet und jene Privat-schreiben bestätigen, jeder Urlaub verweigert. Der Vertrag vom 21. November hat übrigens auch in Stockholm, selbst in der diplomatischen Welt, ein unbeschreibliches Aufsehen erregt. Der russische Gesandte war durch die auch hier bekannt gewordene Nachricht aufmerksam geworden, daß Canrobert mit schwedischen Admiralen Karten studirt habe. Er fragte bei dem Minister des Auswärtigen an. Dieser erwiderte, daß er mit dem General Canrobert unterzeichnet habe. Ihre Leser wissen, daß die Unterzeichnung am Tage nach der Abreise Canroberts zwischen dem schwedischen Minister des Auswärtigen und dem französischen Gesandten in Stockholm, Herrn. Lobstem, vollzogen worden ist. Der Minister hatte also die Wahrheit gesagt. Die Gesandten vieler Regierungen aber, die das negative Resultat der Canrobertschen Mission meldeten, waren im Irrthume.

München, 28. Dec. (A. Abdz.) Ein kürzlich gemachter Vorschlag, einen Theil der Pferde unserer bekanntlich noch auf dem Kriegsfuß befindlichen Kavallerieregimentern zu verkaufen, hat die Genehmigung vorerst nicht erhalten — ein unter den gegebenen Verhältnissen gerade nicht unwichtiger Umstand. Trotz aller Friedensgerüchte will man hier doch noch nicht einen baldigen Frieden glauben.

Italien.

Genuesische Blätter bestätigen das Gerücht, das mehrere englischen Linien-Schiffe sich nach Messina begeben sollen. Weiterem Vernehmen nach sind wegen des von der Regierung von Neapel erlassenen Verbotes, Maulthiere ungeachtet bereits abgeschlossener Lieferungsverträge nach der Krimm auszuführen, bereits Reclamationen erhoben und die diesfälligen Verhandlungen eingeleitet. — Die amtliche Zeitung des Königreichs beider Sicilien enthält einen Aufruf zu wohlthätigen Leistungen für die durch die neuliche Ueberschwemmung verunglückten Bewohner des Gebietes von Messina.

Frankreich.

Paris, 1. Jan. Der Empfang in den Tuilerien war ungewöhnlich zahlreich. Der Kaiser auf der ersten Stufe des Thrones stehend und umgeben von den Prinzen der Familie sowie den Großwürdenträgern, empfing das diplomatische Corps und die großen Staatskörper. Graf Worny sprach in einigen Worten die Glückwünsche des Corps Legislatif aus, worauf der Kaiser herzlich für den von den Vertretern Frankreichs bewiesenen Patriotismus dankte. Die Kaiserin war bei der Ceremonie nicht zugegen; sie ist leidend, promenirt aber trotzdem täglich auf der für sie reservirten Terrasse im Tuileriengarten. Gestern Abends versammelten sich nach einer aus der ersten Kaiserzeit stammenden Sitte die Musikbänder und Trommler der ganzen Besatzung von Paris in dem Tuilerienhofe, um dem Kaiser eine Serenade zu bringen.

Die Garden und Linientruppen, die am 29. einrückten, sind auf der Eisenbahn in ihre respektiven Garnisonsstädte abgegangen. Das 59. Linienregiment, welches am selben Tage in Marseille landete, wird nächstens einziehen und deshalb sind die errichteten Triumphbögen noch nicht wieder beseitigt. Vier andere Regimenter, die noch in der Krimm stehen, haben ebenfalls Befehl zur Rückkehr erhalten, so das ein starker Kern kriegsgewöhnter Truppen für eine Offizierarmee vor Anfang des Frühjahres in Frankreich versammelt sein wird. Nach dem Siege wären beim Einzuge der Garden vielfache Rufe auf die „Freiheit“ vernommen worden; es scheint, daß noch andere Demonstrationen beabsichtigt waren, denen die Polizei durch Verhaftungen am Tage vorher vorbeugte.

Der heutige Moniteur füllt abermals elf Spalten mit Ernennungen und Beförderungen in der Ehrenlegion und Verleihungen von Militärmedaillen. — Die heute veröffentlichte Preisliste vom 1. bis zum 15. Jan ergibt beim Ochsen- und Hammelfleische eine durchschnittliche Verminderung von 3 und 7 Gr. per Kilogr., bei Kuh- und Kalbfleisch eine Erhöhung von 2 und 17 Ctm per Kilogr. Die Brodtare blieb unverändert. — Der Bischof von Bayeux, Mgr. Robin ist im Alter von 66 Jahren gestorben.

Im Marseille sind Berichte aus Konstantinopel vom 20. December eingetroffen. Viceadmiral Lyons, der zum Admiral befördert ist, übergibt das Comando der Flotte dem Contreadmiral Freemantle und geht nach Frankreich um dem großen Kriegsrath beizuwohnen. Das Geschwader des Admirals Stewart sollte Smyrna am 16. December verlassen und nach Athen segeln. — Von Omer Pascha sind Nachrichten bis zum 5. September da. Das Journ. de Const. meldet, daß die türkische Armee diesseits des Euxinischen Meeres gelagert sei und sich in der Unmöglichkeit befinde vorzurücken, indem die Ueberschwemmung der Flüsse das ganze Land in einen Sumpf verwandelt haben. Dieselbe Zeitung versichert, daß die Armee von Erzerum auf 36,000 Mann gebracht sei und die Stadt hinreichenden Vorrath an Lebensmitteln besitze, um einen Angriff auszuhalten zu können. — Baron Prokesch hatte den Großvezier, den Präsidenten des Tanimatrathes und den Minister des Auswärtigen besucht.

Großbritannien.

Aus Dublin schreibt man vom 31. v. Mts. daß Dr. Wiley (von irischen Collegium in Paris) vom heil. Stuhl zum Nachfolger des verstorbenen Bischofs Haly ernannt worden sei. Die röm. kath. Bischöfe Irlands hatten einen andern Candidaten vorgeschlagen, und die orangitischen Blätter triumphiren nicht wenig darüber, daß das bisherige freie Wahlrecht des irischen Collegiums vom röm. Stuhle nicht mehr anerkannt sei. Auch streng-katholische Blätter in Irland sind darob etwas unmutig. — In der katholischen Kapelle von Maugherrow, Grafschaft Stigo, brach während des Gottesdienstes am Weihnachtstage eine der vollgebrängten Seitengalerien zusammen. Viele hatten noch Zeit, sich durch die Fenster zu retten, und so kam es, daß, einige Verletzungen abgerechnet, kein größeres Unglück zu beklagen war. — Die Rückwanderungen aus Amerika nach Irland nimmt, wie dortige Provinzialblätter berichten, in immer größerem Maßstabe zu.

Unter dem Namen: The Tames Esplanade, Rail way and Sewerage Company hat sich in London eine Gesellschaft gebildet, die beabsichtigt auf beiden Ufern der Themse eine Tunnelisenbahn zu bauen. Neben der Eisenbahn sollen Quais und neben den Quais eine mit Bäumen bepflanzte Promenade angelegt werden. Ferner will die Gesellschaft die Reinigung der Themse übernehmen, und den Unrath der Metropolis durch Röhren auf das Land schaffen, wo sie durch Dünger verarbeitet werden soll.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Dec. Unsere Generale in der Krimm scheinen für diesen Winter gar keine Absicht zu haben, irgend welche Operationen von größerer Bedeutung auszuführen; es scheint die Sprengung der russischen Docks am Grund des Hafens von Sebastopol, von der die Rede ist und die am 1. Januar, gleichsam zur Feier und Einweihung des neuen Jahres vor sich gehen soll; die Winen sollen schon dazu in Bereitschaft sein. — Das stürmische Wetter und der unaufhörliche Regen lassen uns seit einigen Tagen ohne Nachrichten aus der Krimm; betrübend sind jedoch die Berichte aus Barna, nach denen eine große Anzahl von Kaufmannern in der Sulina verunglückt ist, bei einigen soll auch die Mannschaft zu Grunde gegangen sein. Es fehlen uns noch die näheren Details, jedenfalls hält man aber die angegebene Zahl der gescheiterten Schiffe — 50 für übertrieben.

Hier versichert man, Murawiew werde Karso so schnell als möglich verlassen, um mit seiner ganzen Armee gegen Omer Pascha zu ziehen, dem er bei Kutais eine Schlacht liefern wolle. Mustapha Pascha ist bereits gegen Tschurufu und Uzurgheti aufgebrochen, um sich mit Omer Pascha in Verbindung zu setzen.

Ein Courier aus Erzerum brachte die Nachricht nach Trapezunt, daß der englische Gesandte zu Teheran seine Flagge eingezogen und die diplomatische Verbindung mit dem persischen Hofe abgebrochen habe; doch hat sich der Vertreter Frankreichs noch rechtzeitig dazwischen gelegt und die bloß persönliche Differenz ist auf freundschaftlichem Wege ausgeglichen worden. — Das große Quarantaine-local zu Trapezunt wurde in ein großartiges Militärspital verwandelt, dessen Leitung englische Aerzte übernehmen werden.

Arad. Es dürfte Vielen die Nachricht erwünscht sein, daß die von Herrn Franz Klein mit großem Kostenaufwande neu erbaute und auf das Comfortabelste eingerichtete Dampf- und Bannenbade-Anstalt im ehemals Köstly'schen Garten nunmehr zum allgemeinen Gebrauche bereits eröffnet wurde. Der nächsten Nummer dieses Blattes wird ein weitläufiges Programm dieser Anstalt als Beilage beigegeben werden.

Wir erlauben uns auf das nächsten Samstag stattfindende Benefiz der geschätzten Sängerin Frau Lopez aufmerksam zu machen. Dieselbe hat die hier sehr beliebte Oper „Linda“ gewählt, welche dadurch einen erhöhten Reiz erhalten dürfte, daß darin Fel. Oppenheim als Pierotto ihren ersten theatralischen Versuch machen wird. Diejenigen, welche diese Kunstnovize zu hören Gelegenheit hatten, rühmen ihre schon ausgebildete Altstimme und ihren gefühlvollen Vortrag.

Das k. k. Handelsministerium hat im Einverständnisse mit dem k. k. Ministerium des Innern und dem k. k. Armee-Oberkommando über ein Einschreiten des Herrn Grafen Georg Andrassy und mehrerer hiesiger Gutbesitzer diesen Gesuchstellern die Bewilligung zu den Vorarbeiten für nachstehenden Eisenbahnstrecken: 1) von Kaschau über Gyeries nach Tarnow, 2) von Mikoloz nach Czegléd, 3) von der Szolnok-Debrecziner Bahn über Arad nach Temesvár im Sinne des Eisenbahn-Concessionsgesetzes vom 14. September erteilt und es sollen diese Vorarbeiten innerhalb des Zeitraumes von vier Jahren vollendet werden.

Bemerktes.

Fischpulver. Schon vor längerer Zeit enthielt die „Petersb. Jtg.“ ausführliche Mittheilungen über das in Kasan und an anderen Orten bereitete, sogenannte Fischpulver. Dieser neue Industriezweig mag nicht allein sehr große Annehmlichkeit für eine Bevölkerung bieten, die bei strenger Beobachtung der vorgeschriebenen Fastenordnung während mehr als 26 Wochen im Jahre dem Genuße des Fleisches entsagen muß, sondern derselbe ist offenbar auch für die Verproviantirung der russischen Heere von großer Bedeutung, da das Volumen des Präparats sehr geringe im Vergleich zu dem Rohstoffe ist. Das Verfahren besteht einfach in einem Dörren, Pulvern und Sieben des Fischfleisches. Bei den ordinären Sorten werden die ganzen Fische sammt Gräten und Schuppen in Trocknöfen gedörrt und später zerstampft; bei den feineren dagegen werden mindestens die Fischköpfe von dieser Procebur ausgenommen, wodurch zugleich eine minder fettspeisige Speise erhalten wird. Nachdem das Fischpulver mit Wasser ausgelaugt ist, kann durch die verschiedensten Zusätze als Gewürze, Mehl u. jede beliebige Speise bereitet werden. Als größte Delikatess gilt das aus freischen Kaulbarsen, Barsen und getrocknete Brachsen werden; jedoch auch gesalzene und getrocknete Brachsen werden in gleicher Art, aber ohne die Köpfe verwendet. In Astrachan variiren die Preise je nach den verschiedenen Sorten und obwaltenden Conjunctionen von 1/2 bis 3 Kop. S. per Pfund.

Sir Walter Raleigh. Dieser Günstling Elisabeth's benutzte, wie bekannt ist, die zwölf Jahre, die ihn Jakob I. in dem Tower schmachten ließ, um sein großes Geschichtswerk zu schreiben und mehrere kleinere Schriften über seine Reisen herauszugeben. Er war der Entdecker von Virginien, welchen Landstrich er zu Ehren der jungfräulichen Königin Elisabeth so nannte, und der Gründer der ersten englischen Colonien in Nordamerika.

Von seinen Reisen hatte er Tabak mitgebracht und denselben in England eingeführt; er selbst rauchte stark und gab dadurch ein Beispiel seiner neuen Kammerdiener Gelegenheit, ihm unter Hülfsgehilfe ein Gefäß mit Wasser über den Kopf zu gießen, weil dieser, unbekannt mit dem Tabak, als er die großen Rauchwolken aus dem Munde seines Herrn kommen sah, glaubte, er sei in Brand gerathen oder in Gefahr zu erkranken.

Wäre er damals erstickt, so hätte dieser große Mann nicht als das Opfer einer Hofkabale sein Haupt 1618 auf den Block des Henkers legen müssen. England wäre aber auch um ein großes Werk ärmer gewesen.

Theater.

Die weiteren Gastspiele des trefflichen Künstlers Szentpétery waren: Baron Emmerling in Albin's „Die gefährliche Tante“ (Veszedelemes Nagyné), Zsiga in Szigligetti's „Czigány“ und Better in Benedir gleichnamigem Lustspiel (A Bács). Hat der hochgeschätzte Gast in seiner ersten Rolle in Obernyik's Schauspiel als Großhändler Schmid durch sein durchdachtes Spiel und durch seinen tief empfundenen meisterhaften Ausdruck im Dialog die Zuschauer mächtig ergriffen und selbst aus manchem Männerauge auch Thränen entlockt, so hat er wieder in den angeführten Lustspielen durch seinen natürlichen Humor und durch sein Markiren auch der kleinsten Nuance das Publikum in steter Heiterkeit erhalten und zu enthusiastischen Beifallszeichen hingerissen. Was die Parthie des Zsiga betrifft, so schien das Publikum sich nicht von der Erinnerung an die Leistung unseres trefflichen Zöldi in dieser Rolle lossagen zu können und nahm dieselbe nicht mit der Wärme auf, welche die Vorzüglichkeit, mit der auch dieselbe von dem geschätzten Gaste durchgeführt wurde, wohl verdient hätte. Wir unsererseits haben seiner Zeit Herrn Zöldi wegen seiner wirklich guten Auffassung und Durchführung dieses Charakters volle Gerechtigkeit widerfahren lassen und ihn gebührendermaßen gelobt; seine Leistung jedoch über die eines Künstlers wie Szentpétery stellen zu wollen, scheint uns doch etwas zu barock, um so mehr, als gerade das Faltenlassen aller zu kraffen Affektirungen und bloße Herauskehren der Gemüthsseite, wie dies der Letztere gethan, dem dazustellenden Charakter das wahrhaft künstlerische Gepräge verleiht.

Ueber die am 8. d. M. stattgefundenen Reprise der Oper „Robert“ haben wir nur zu bemerken, daß sie mit gleichem Schwung und gleicher Präzision wie die erste Aufführung gegeben wurde und die Alice, welche diesmal in den Händen der Frau Toperczer war, von derselben mit all

dem Fleiß und der Accurateffe, welche alle ihre Leistungen charakterisiren, durchgeführt und von dem Publikum mit Beifall aufgenommen wurde. Auch Herr Kacsvinsky (Bertram) war diesmal glücklicher mit seinem schwierigen Part und hat entschieden durchgegriffen.

Handelsnotizen.

Wien. Spiritus' Das Geschäft in diesem Artikel ist in völligem Stoden. Preis für prompte Waare zu 34 1/2 fr. und auf Lieferung 35 fr. ist als nominell zu betrachten.

Best, 5. Jänner. Der Geschäftsverkehr blieb während der Dreikönigsmarkwoche, mit Ausnahme der Woll ohne Bedeutung.

Der Wechselumsatz war seit den letzten acht Tagen belebt; der Kassakand jedoch im Verhältnis zu dem reichlichen Angebot von Wiener Devisen kaum zur Hälfte ausreißend. Erstes Wien bedang 6-6 1/2 pCt. In Blasseffekten beliebter Gattung schwache Offerten und guter Begehrt zu normalem Diskontsatz.

Getreidegeschäft stille und unverändert. Spiritus noch immer unbelebt; unbedeutender Absatz bei geringen Lagern und schwachen Zufuhren; Tagespreis 36 fr.

Slyovisch, slawonischer, 23 1/2-30 fl.; Szatmarer, starke Anfuhrer, wenig Umsatz á 26 fl. Der Treberbranntwein mehr gesucht und zu 20-22 fl. leicht verkäuflich.

Von rohem Rüböl wurden im Laufe der letzten acht Tage gegen 400 Ztr. zugeführt, die mit 34-34 1/2 fl. bezogen wurden. Hanföl zuletzt mit 32 fl. per Ztr. bezahlt.

Best, 7. Jänner. Getreideverkehr stille; Korn, Weizen und Halbflecht noch immer ohne besondere Frage, bis auf kleinere Weizenparthien, die mit einem Preisrückgang von 4-6 fr. per Mgn. aus dem Markt geholt werden. Alle übrigen Körnergattungen ohne Veränderung.

Arader Geschäftsbericht.

(9. Jänner.)

Das Fruchtegeschäft änderte sich in keiner Weise. Weizen, Korn, Halbflecht und Gerste werden ausgeboten, nur Kukuruz wird hie und da in geringen Quantitäten á 10-10 1/4 fl. per Kubel für Frühjahr-Lieferungen gezahlt.

Die Preise sind heute für Weizen 23-26 fl., Korn 17 1/2-18 fl., Halbflecht 17-18 1/4 fl., Gerste 9 1/2 fl., Hafer fl. 7-mit 10% Sirse 9 1/4-10 fl. per Kubel.

Die Witterung gestaltet sich recht gelinde und würde bei Dauer die baldige Eröffnung der Schifffahrt herbeiführen.

Cours der Wiener Staatspapiere vom 8. Jänner 1856.

Table with 2 columns: Staatspapiere and Cours. Includes entries for Staatspapiere, Bank-Actien, and Actien der Diter. Don-Dampfschiff.

Wiener Wechsel-Cours vom 8. Jänner 1856.

Table with 2 columns: Wechsel-Cours and Cours. Includes entries for Augsburg, Hamburg, Frankfurt a. M., London, Paris, and Kaiserl. Münz-Dufaten.

Fremden-Liste.

„Zum weißen Kreuz“

Die Herren: J. Sismits, Beamter, v. Lippa. — A. Ballon, Beamter, v. B. Vellen, Jurist, L. Kraßl, Händler, v. Lippa. — B. Nedlich, Kaufmann, v. Zema. — A. Negréy, Beamter, von Sigmondháza. — S. Swobodo, Span, von Boros-Zend. — J. Weiß, Kaufmann, von Bausalva. — A. Mezei, Privatier, v. Mofra. — Jäger, Kaufmann, v. Szegedin. — D. Erber, Defonom, v. Széklés.

Zu den „drei Königen“

Die Herren: A. v. Balásy, Gutsbesitzer, v. Lippa. C. Baberer, Notar, v. Klari. — M. László, Defonom, v. Domiratos. — M. Konrad, Fleischhauer, v. Hagfeld. —

„Zur Eisenbahn“

Die Herren: G. Strohmeyer, Privatier, v. Zemedvár. J. Balta, Gutsbesitzer, v. Batonya. — J. Fily, Gutsbesitzer, v. Domegyháza. — G. Blatschentar, Gutsbesitzer, v. Ujlaf.

„Zum gold. Löwen“

Die Herren: B. Stefány, Notar, v. Szemlak. — A. Sterina, Notar, v. St. Márton. — A. Lombosi, G. B. tuar, v. Mafó. — A. Hibrif, Beamter, v. Gyula.

„Zum goldenen Schlüssel“

Die Herren: J. Rink, Rirschnermeister, v. Mariensfeld. D. Holzner, Kaufmann, v. Szemlak. — M. Bedniz, Kaufmann, v. Simánd. — D. Kohn, Bäcker, v. Tamásda. — J. Gscheiter, Kaffeehändler, v. Mafó.

„Zum schwarzen Adler“

Die Herren: J. Atlas und M. Wintermiz, Kaufleute, von Lippa.

„Im Meistrovics'schen Gasthaus“

Die Herren: L. Spiro, Kaufmann, v. Mezöhegyes. — S. Stern, Bäcker, v. Gyorok.

Inserate.

Ämtliche.

Hirdelmény.

Az aradi cs. kir. megyei főnökségnek m. év December 10 én 11701-ik sz. a. kell rendelve folytan hozott polgármesteri hivatalnak m. év December 19-én 3998-ik sz. alatt határozatánál fogva, az a városból Pécskára, Tornyára, Batonyára, Kurtiesra, Mácsára, Simándra, St. Annára, Uj-Pánára, Pankolára, Paulsra, Radnára, továbbá Uj-Aradról Vingaúra, Fenlakra s Német szt. Péterre Traunaura, Monostorra, Feregylháza és Alyosra vezető útvonalok tekintetében, Arad város és Uj-Aradi járás számára szükséges elöfogatokra nézve, a Jänner 10-ik elrendelt árlejtés f. évi Jänner 19-ki reggeli 9 óra a magas cs. kir. helytartóság jóváhagyásának feltartása mellett újhol kitűzetik.

A vállalkozók tehát a kitett napra, azon hozzáadással meghivatnak, miszerint a berleti feltételek az elöfogatati hivatalban minden nap megtekinthetők.

Arad Jänner 8-án 1855

Petrovics János, tanácsnok.

Kundmachung.

Zu Folge löbl. k. k. Comitats-Behördlichen Erlasses vom 10. Dezember 1855 Nr. 11701, und darauf erfolgten Bürgermeisterei-Ämtlichen Auftrages ddo. 19. Dezember 1855 Nr. 9998, wurde die Verpachtung der von der Stadt Arad nach Pécska, Tornya, Battonya, Kurtich, Mácsa, Simánd, Szt. Anna, Neu-Panat, Pankota, Paulis, Radna, ferner von Neu-Arad nach Binga, Fenlak, Deutsch-Szt. Peter, Traunau, Monostor, Feregylháza und Alyos führenden und für die Stadt Arad so wie auch für den Bezirk Nu-Arad erforderlichen Wagenschienen angeordnet, und zur Abhaltung einer Minuendo-Vocitation der Statt des am 10. Jän-

ner festgesetzten Tages, der 19. Jänner I. J. im alten Stadthause, Früh 9 Uhr, mit Vorbehalt der Genehmigung der k. k. Statthaltereivertheilung neuerdings festgesetzt.

Allfällige Unternehmer werden daher am benannten Tage mit dem Beifügen zu erscheinen eingeladen, daß die Bedingnisse beim Vorpanns-Commissariate täglich eingesehen werden können.

Arad den 8. Jänner 1855.

Johann Petrovits, Magistratsrath.

Vocitations-Edict.

Vom k. k. Comitats-Gebiet Arad wird hiemit kundgemacht: es sei über Ansuchen des Schüs Ferdinand in seiner Prozesssache wider den Arabi Mihaly und dessen Schwester Julianna die executiv Feilbiethung des der Letzteren gehörigen und auf 1732 fl. C. M. gerichtlich geschätzten Hauses Nr. 646 und 647 in Arad, Ziegelgasse bewilliget, und es seien zur Vornahme derselben die Termine auf den 11. Februar und 10. März 1856 jedesmal Vormittags 10 Uhr im Bureau Nr. 5 des hiesigen k. k. Comitats-Gerichtes angeordnet worden.

Es werden daher dazu Kauflustige mit dem Beden einlegen, daß jeder vor Zulassung zur Anbiethung einen Betrag von 500 fl. C. M. zu erlegen, und daß der Käufer die auf das Haus pfandweise verbrieften Schulden soweit der Kaufschilling reichen wird nach Anweisung des Richters übernehmen müsse. Zugleich wird eröffnet, daß das Schätzungsprotokoll in der hierortigen Registratur eingesehen und Abschriften davon erhoben werden können, und das über die Lasten des Hauses auf Verlangen aus den öffentlichen Büchern Auskunft erteilt werden.

Unter Einem werden alle jene welche ungeachtet ihnen keine besondere Veränderung von dieser Feilbiethung zugekommen ist, durch die Eintragung in die öffentlichen Bü-

cher gleichwohl ein Hypothekrecht auf dieses Haus erworben zu haben glauben, aufgefordert daselbe bis zum Verfaufe des Gutes so gewiß bei Gericht anzumelden widrigenfalls sie es sich selbst zuzuschreiben haben würden, wenn die Kaufschillings-Vertheilung ohne ihre Beziehung vorgenommen, und sie dadurch soweit der Kaufschilling durch dieselbe erschöpft werden sollte, ausgeschlossen würden.

Arad am 3. Jänner 1856.

(L. S.)

Vocitations-Kundmachung.

Die zum Eigenthum des weil. Josef Kobut gehörigen in der Arader Vorstadt Sarkab gelegenen Häuser und Gründe, von das sub. Nr. 400 aus 516 □ Rf. das sub. Nr. 496 aus 350 □ Rf. endlich das sub. Nr. 504 aus 363 □ Rf. Flächeninhalt besteht, werden zufolge sub. Prot. Nr. 159 1855 gefaßten Beschlusses der Waisen-Commission am 4. Februar 1856 zum erstenmale und am 31. März 1856 zum zweitenmale im Wege einer Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle abzuhaltenden Vocitation dem Meistbietenden hintergegeben werden.

Gleichzeitig werden alle diejenigen, welche gegen den Verstorbenen Josef Kobut eine Forderung anzuprechen haben, aufgefordert wegen Geltendmachung dieser, am 31. März 1856 Früh 9 Uhr bei der Waisen-Commission zu erscheinen, widrigenfalls sie an der Verlassenschaft, wenn diese durch Bezahlung anderer Gläubiger erschöpft würde, nur so ferne einen Anspruch hätten, als ihnen ein Pfandrecht zusteht.

Arad am 12. Dezember 1855.

Carl Heim, Waisen-Comiss-Beisitzer

(942-3)

Hirdetés.

Az Aradi kir. kamarai uradalom részéről ezennel közhírral tétetik, hogy az

aradi tekintetes cs. kir. pénzügyi igazgatóságnak folyó évi November 20-án 13377 számú kelt rendelete következtében, a Csallai és Pécskai ez évben termet nád második árverés útján a legtöbbet igérőnek elfog adati, mely nyilvános árverésnek határ ideje f. év Jänner hónap 10-ik nappjára határozatott, mely árverésnek elmultával az utóbb ígérlet el nem fogattatik.

A ki ezen árveréshez járulni szándékozik a kitett napra a pécskai k. k. tisztartósági hivataliro szobájába, ahol az árverés reggeli 9 órakor kezdődni fog, ezennel illendően meghivatattik, oly megjegyzéssel hogy az árverés elemező bánom pénzzel ellátva legyenek és hogy az írásbeli ajánlatok, az árverés határnapnak elő estején, ezen k. k. tisztartóságnál benyújtandók lesznek.

Pécska December 30-án 1855.

Cs. k. k. tisztartóság.

Kundmachung.

Von Seite des k. kam. Verwalter-Amtes in Pécska wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zufolge Erlasses der löbl. k. k. Arader Finanz-Bezirks-Direction vom 20. November l. J. 3. 13377 das in Csala und Pécska dieses Jahr gewachsene Rohre im Wege einer am 10. Jänner 1856 abzuhaltenden 2. Vocitation dem Meistbietenden überlassen wird.

Kauflustige wollen sich demnach am obigen Tage Vormittags 9 Uhr in der Kanzlei des genannten Verwalter-Amtes mit hinlänglichem Reugelde versehen, einfinden, oder aber ihre schriftlichen Offerte bis zum Vorabende der Vocitation dem k. k. Verwalter-Amte einreichen. Nachbote werden nicht berücksichtigt werden.

Pécska am 30. Dezember 1855.

K. k. Verwalter-Amt

Papiere
5/10 74 1/16
5/10 77 1/4
913
578

110 1/4
81 1/2
109 1/2
10.50
129
Pct. Agio

Lippa. — M.
Krafl, Holz-
an, v. Temes-
abháza. — G.
Leis, Kaufmann,
Mokra. — L.
ber, Dekonom.

ber, v. Lippa
Krafl, Dekonom,
v. Hagfeld. —

r, v. Temesvár.
Fleis, Gutsbe-
Gutsbesitzer, v.

Szemlak. — M.
Krafl, G. B. M.
Gyula.

v. Mariensfeld,
Bechnitz, Kauf-
v. Tamásda. —

rnitz, Kaufleute,

haus, Mezőhegyes. —

énzügyi igazga-
ber 20-án 18377
övetkeztében, a
ben termet nád
legtöbbet igé-
nyilványos ár-
v Január hónap
ott, mely árve-
b igéret el nem

ez járulni szán-
a pécskai k. k.
szobájába, ahol
rakor kezdődni
eghivattatik, oly
árverelőket ele-
llátva legyenek
alotok, az árve-
jén, ezen k. k.
lök lesznek.
30-án 1855.

isztartóság.

ung.

m. Verwalter-Am-
zur allgemeinen
folge Erlasses der
Bezirks-Direktion
3. 13377 das in
Jahre gewachsene
10. Januar 1856
dem Meistbietenden

demnach am obi-
hr in der Kanzlei
lntes mit hinläng-
insinben, oder aber
bis zum Vorabend
wvalter-Amte ein-
nicht berücksichti-

ber 1855.

walter-Am

gen Beilage

Lizitations-Kundmachung.
Von k. k. Romanenbanater Grenz-Regiment Nr. 13, wird hiemit zur allgemeinen Kenntniz gebracht, daß die Verpachtung der großen Trakterie sammt Getränke-Ausfischant im Trakterie-Gebäude, dann der kleinen Trakterie sammt Getränke-Ausfischant im Ferdinands-Hofe in den Mehadiar Herkulesbädern auf die Dauer von 3, und bei günstigen Umständen auch auf 6 bis 10 Jahre, vom 1sten Mai 1856 beginnend, ausgeschrieben wird.

1. Der Pächter der großen Trakterie erhält zur alleinigen Benützung zu ebener Erde: 1 Gastzimmer, 1 Speise-Kammer, 1 kleines Wohnzimmer, 1 Speise-Kammer — und im ersten Stocke: 1 große Küche, 1 kleine Kredenzküche, 3 Wohnzimmer, 1 großen Saal mit 1 Nebenzimmer, das für Gäste offen bleiben muß, dann 1 Speise-Kammer, im Hofraum: 1 Stallung für 3 Pferde und eine Schuppe für zwei Wagen, oberhalb dem Heuboden, 1 kleinen Geflügelhof rückwärts, dann die linke Seite des vordern Hofes, endlich einen Kellerantheil im Franzenshofe auf 600 Eimer Getränke und den zugewiesenen Dachboden-Antheil.

Für diese Trakterie bestand früher die Arrenda in jährlichen 600 fl. C.-M.
2. Der Pächter der kleinen Trakterie erhält ebenerdig zur eigenen Benützung 1 Speiseaal mit 1 Speisezimmer, darneben ein allgemeines Schankzimmer mit einer alkovenartigen Abtheilung für die Kellnerei, 1 große Küche und 1 kleine Handküche, 2 heizbare Wohnzimmer, jedes mit einem Vorzimmer, 1 Speise-Kammer, den Dachbodenantheil, der bereits dazu benützt wird, und den Kellerantheil auf 600 Eimer Getränke im Franzenshofe.

Für diese Trakterie bestand die Arrenda in jährlichen 670 fl. C.-M.

3. Die diesfällige Lizitation wird am 18. Februar 1856, um 9 Uhr Vormittags im Stadtbors Garansebes abgehalten werden. Es können aber auch beim Militär-Gouvernement zu Temesvár und bei dem hohen k. k. Armees-Der-Commando zu Wien bis zu diesem Tage Anbothe gemacht, und schriftliche Offerte mit der Angabe: welche der beiden Trakterien? — auf wie viel Jahre und gegen welchen jährlichen Pachtbetrag gepachtet werden will? — überreicht werden.

4. Die schriftlichen Offerte werden jedoch nur dann angenommen, wenn sie mit der entsprechenden Caution und dem amtlichen Zeugnisse über Vermögensumstände, Unternehmungsfähigkeit und moralischen Charakter des Anbiethers und seiner Erklärung: sich allen festgesetzten Lizitations-Bedingungen fügen zu wollen, belegt, den bestimmten mit Buchstaben ausgedruckten Ziffer des Anbothee enthalten, und noch vor Beendigung der mündlichen Lizitation zu Garansebes, oder bis 18. Februar 1856 beim Gouvernement zu Temesvár, oder dem hohen Armees-Der-Commando in Wien einlangen.

5. Das Kausalgehalt für jede Pachtung in 60 fl. C.-M.

6. Die Caution hat in der Hälfte des Meistbotthes für das Pachtobjekt zu bestehen, und kann entweder baar, oder mittelst öffentlicher Fonds-Obligationen, oder auch mittelst Realhypothek geleistet werden; nur müssen im letztern Falle neue gerichtliche Schätzungs-Instrumente und Grundbuchs-Extrakte beigebracht werden.

7. Jeder Lizitant hat von seiner kompetenten Behörde ein legales Zeugniß über sein Vermögen, Betragen und seine sonstigen Verhältnisse beizubringen.

8. Juden sind von der Lizitation ausgeschlossen.

9. Auch Compagnons werden nicht zugelassen.
Die übrigen Lizitations Bedingnisse werden vor der Lizitation bekannt gegeben werden, und können auch früher in der Administration-Kanzlei des Romanen-Banater Regiments, und in der Grenz-Section des Militär-Gouvernements zu Temesvár durch Nachtlässige eingesehen werden.
Garansebes am 31. Dezember 1855.
(981—1,3)

Nr. 79. (985—1,3)

Konkurs-Edikt.

Von Seite des k. k. Gerichtshofes zu Arad wird gegen Ludwig Kleber, Spezeriehändler zu Alt-Arad, die Eröffnung des Konkurses angeordnet, zugleich zum Massevertreter der hiesige Advokat Alois Kutny, zu dessen Substituten aber der ebenfalls hier wohnhafte Advokat Josef Barjasy jun., endlich zum einstweiligen Vermögens-Verwalter Franz Konej, wohnhaft in Arad, gerichtlich bestellt.
Es ergeht demnach die Aufforderung: daß alle diejenigen Personen, welchen was immer für Ansprüche auf das in Konkurs verfallene Vermögen zustehen, dieselbe längstens bis 9. April 1856 bei diesem Gerichtshofe um so gewisser anmelden sollen, als im widrigen Falle sie, ungeachtet des ihnen etwa gebührenden Eigenthums-, Prioritäts- oder Pfandrechtes von der Konkurs-Verhandlung ausgeschlossen, und aller ihrer Ansprüche auf die Konkursmasse verlustig sein würden.

Schließlich wird mit Hinweisung auf die im § 44 der Konkurs-Ordnung ausgedrückten Folgen des Ausbleibens fungegeben: daß die Tagelohnung, bei welcher der einstweilige Vermögens-Verwalter zu beständigen, oder ein anderer Verwalter, so wie der Gläubiger-Ausschuß zu wählen sein wird, so wie auch über den Anspruch des Schuldners auf die Rechtswohlthaten der Güterabtretung verhandelt wird, auf den 12. April 1856 bestimmt worden sei, Zugleich wird bemerkt, daß über den Anspruch der Rechtswohlthaten in Rücksicht derjenigen, welche dem Schuldner dieselben nicht freiwillig zugestehen, nach Beendigung der gegen den Schuldner eingeleiteten strafgerichtlichen Untersuchung werde entschieden werden, und daß von dem Gesuche um Bewilligung der Rechtswohlthaten bei dem Gerichte oder dem Massevertreter Einsicht genommen werden könne.

Aus der zu Arad am 5. Jänner 1856 abgehaltenen k. k. Comitats-Gerichts-Raths-Sitzung.

Hrabovszky,
k. k. Comitats-Gerichts-Rathes.
(L. S.)
Albert Tóth
Direktor.

Kundmachung.

Am 10. Jänner 1856 um die 10. Vormittagsstunde findet im Amtlocale der k. k. Festungs Arader Militär-Hauptverpflegs-Verwaltung eine öffentliche Lizitations-Verhandlung wegen Ueberlassung der in der Zeit vom 1. Feber bis Ende October 1856 bei demselben vorkommenden Mühl- und sonstigen Locoverfahrungen statt: wozu Unternehmungslustige mit dem Besatze eingeladen werden, daß jeder Concurrent mit einem Badium von 100 fl. in C.-M. versehen sein muß.
Festung Arad am 28. Decemb. 1855.
Von der k. k. Militär-Haupt-Verpflegs-Verwaltung.

Coram me!
Havnath, Told,
Major, Versp. Verwalter

Kundmachung.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion zu Arad wird hiemit bekannt gemacht, daß der k. k. Tabak-Verlag zu Makó, im Arader Finanzbezirke, im Wege der öffentlichen Konkurrenz mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerte dem geeignet erkannten Bewerber, welcher die geringste Verschleißprovision fordert, verliehen wird.

Dieser Verschleißplatz hat seinen Materialbedarf an Tabak aus dem 4 Meilen entfernten Tabak-Verschleiß-Magazin Szegedin zu beziehen, und es sind demselben die Tabak-Kleintrafanten und zwar:

- 40 in Makó,
- 13 in Nagylak,
- 9 in Tóthkómlós.
- 5 in Sajtény,
- 4 in Apátfalva,
- 2 in Uj-Csanád,
- 3 in Földesak,
- 2 in Palota,
- 3 in Pitvaros,
- 1 in Alberti,
- 2 in Királyhegyes,
- 1 in Mednjanskyháza,
- 1 in Kövegy,
- 1 in Nagy-Majláth,
- 1 in Ambrózyfalva,

im **Csanáder Comitate.**
1 in Ferencz-Szállás und
1 in Kis Zombor
im **Torontaler Comitate.**

Sollte in der Zukunft dem Großverschleißplatze in Makó ein oder der andere Tabakgroßverschleißer zur Faßung zugewiesen werden, so hat der Ersteher des Verlages in Makó den zugewiesenen Großverschleißern die denselben bewilligte Provision, welche in diesem Falle nachträglich bekannt gegeben wird, zu verabfolgen.

Würde aber in der Folge einer der zugewiesenen Großverschleißplätze um geringere Prozente als ursprünglich bewilliget waren, verliehen werden, so hätte der Ersteher des Makóer Verlages den Uebergenuß vierteljährig an das Gefäll zu ersetzen.

Wenn hingegen ein solcher Großverschleißplatz um höhere Prozente verliehen werden sollte, so wird dem Makóer Großverleger die Vergütung des Differenzbetrages in denselben Zeitabschnitten somit vierteljährig geleistet werden.

Der Verkehr des Makóer Großverschleißplatzes betrug im Jahre 1855 an Tabak 148.478 Pfund und an Gelbe 61.097 fl. 42 fr.

Das Arar übernimmt jedoch rückwärts der gleichen Fortdauer, der, der Provisions-Ausmittlung bei der Konkurrenz-Verhandlung zu Grunde gelegten Verschleiß-Ergebnisse des Verschleißplatzes keine Haftung, und eben so wenig werden Verschleiß-Provisions-Erhöhrungen nachträglich zugestanden, oder Entschädigungs-Ansprüche, was immer für einer Art berücksichtigt.

Nur die Tabakverschleiß-Provision hat den Gegenstand der schriftlichen Anbothe zu bilden. Für diesen Verschleißplatz ist, falls der Ersteher den unangreifbaren Material-Vorrath nicht baar zu bezahlen beabsichtigt, ein stehender Kredit bemessen, welcher durch eine in der vorgeschriebenen Art zu leistende Caution im gleichen Betrage sicher zu stellen ist.

Der Summe dieses Kredites ist der unangreifbare Material-Vorrath gleich, zu dessen Erhaltung der Ersteher des Verschleißplatzes verpflichtet ist, und welchen er unmittelbar vom dem Ararial-Magazin zu Szegedin zu beziehen hat. Das übrige zum Verschleiß benötigte Materiale hat der Verleger Zug für Zug gegen baare Bezahlung bei dem ihm angewiesenen Faßungsorte zu beziehen.

Die Caution im Betrage von 3000 fl. C.-M. für den Tabak und das Geschirr, ist noch vor Uebernahme des Commissionsgeschäftes, und zwar längstens binnen vier Wochen vom Tage der ihm bekannt gegebenen Annahme seines Offertes zu leisten.

Diese Caution kann entweder:

- a) Durch Ertrag in baarem Gelde, welches bei dem Staatsschulden-Eiligungsfondsnugbringend angelegt wird; oder
- b) in öffentlichen Staatspapieren nach der für die Verleger festgesetzten Werthbestimmung oder
- c) mittelst einer, von der k. k. Finanz-Prokuratur in Großwardein geprüften, von der Gefällsbehörde als annehmbar befundenen Hypothekar-Urkunde geleistet werden.

Ueber den kreditirten Betrag kommt nebst der erlegten Caution auch eine für Tabak und Geschirr: auszufertigende Schulderschreibung nach dem in der Vorschrift über den Großverschleiß vorgezeichneten, am Schluß dieser Kundmachung beigefügten Muster auszustellen und dieser k. k. Finanz-Bezirks-Direktion zu übergeben.

Die Bewerber um diesen Verschleißplatz haben zehn Prozente der Caution als Badium im Betrage von 300 fl. C.-M. bei der nächst gelegenen Ararialkassa zu erlegen, und die diesfällige Quittung dem versiegelten und mit dem Eingabenschemel versehenen Offerte beizuschließen, welches längstens bis zum **20. Jänner 1856** mit der Aufschrift: „Offert für den Tabak-Großverschleißplatz zu Makó“ bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad einzureichen ist.

Das Offert ist nach dem, am Schluß beigefügten Formulare zu verfassen, und nebstbei mit der dokumentirten Nachweisung:

- a) über das erlegte Badium, und
- b) über die erlangte Großjährigkeit, und
- c) mit dem obrigkeitlichen Sittenzeugnisse zu belegen.

Die Badien jener Offerten, von deren Anbotthen kein Gebrauch gemacht wird, werden nach geschlossener Konkurrenz-Verhandlung sogleich zurückgestellt, das Badium des Ersteheres wird aber entweder bis zum Erlage der Caution, oder falls er baar zu zahlen beabsichtigt, bis zur vollständigen Materialbevorrichtung zurückgehalten.

Wenn der Großverschleißplatz längstens binnen vier Wochen von dem Tage, an welchem der Ersteher verknüpft wird, daß ihm die Besorgung des Verlages übertragen wurde, nicht angetreten werden sollte, so wird das erlegte Badium eingezogen und der Verlag wieder ausgeschrieben.

Ebenso wird auch in dem Falle, als von dem Ersteher nach der Annahme seines Anbotthes die ausdrückliche Erklärung beigebracht wird, von seinem Anbotthe freiwillig zurückzutreten zu wollen, das Badium als verfallen eingezogen.

Offerte, welchen die angeführten Eigenschaften mangeln, oder unbestimmt lauten oder sich auf die Anbotthe anderer Bewerber berufen, werden ebenso, wie nach der festgesetzten Frist eingebrachte Offerte nicht berücksichtigt.

Bei gleichlautenden Anbotthen wird sich die höhere Entscheidung vorbehalten.

Die näheren Bedingungen und die mit diesem Verschleißgeschäfte verbundenen Obliegenheiten können so wie der Ausweis über den Ertrag und die Verlagsauslagen bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion in Arad, dann im Verlagsorte Makó eingesehen werden.

Von der Konkurrenz sind jene Personen ausgeschlossen, welche das Gesetz zum Abschluß von Verträgen überhaupt unfähig erklärt, dann jene welche wegen eines Verbrechens, wegen des Schleichhandels, oder wegen einer schweren Gefälls-Übertretung überhaupt, oder einer einfachen Gefälls-Übertretung insoferne sich dieselbe auf die Vorschriften rückwärts des Verkehrs mit Gegenständen der Staatsmonopole bezieht, dann wegen einer schwereren Polizei-Übertretung gegen die Sicherheit des gemeinschaftlichen Staatsverbandes, und den öffentlichen Ruhestand, dann gegen die Sicherheit des Eigenthums verurtheilt, oder nur wegen Mangel an Beweisen losgesprochen wurden, endlich Verschleißer von Monopolsgegenständen, die von dem Verschleißgeschäfte strafweise entsetzt wurden, und solche Personen, denen die politischen Vorschriften den bleibenden Aufenthalt im Verschleißorte nicht gestatten.

Kommt ein solches Hinderniß erst nach Uebernahme des Verschleißgeschäftes zur Kenntniz der Behörde, so kann das Verschleißbefugniß sogleich abgenommen werden.
Arad am 30. Dezember 1855.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direktion.

Formular eines Offertes.

Ich Endesgefertigter erkläre mich bereit den Tabak-Verlag zu Makó unter genauer Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften, und insbesondere auch in Bezug auf die Materialbevorrichtung gegen eine Provision von . . . Prozent vom Tabakverschleiß in Betrieb zu übernehmen.

Datum
Eigenhändige Namensfertigung,
Wohnort,
Charakter (Stand).

Von Außen.

„Offert zur Erlangung des Tabakverlages“
in **Makó.**

Formular der Schulderschreibung.

Ueber dreitausend Gulden C.-M. (3000 fl.), welche der Unterzeichnete an den Staatsschatz als den Werth des ihm über seine Bestellung von (Datum) aus dem Ararial-Verschleiß-Magazine zu Szegedin erfolgten Tabakmaterials mit dem Besatze schuldig zu sein erkennt, daß die Gefällsbehörde ermächtigt sein sollen, die Tabakmaterial-Vorräthe, die sich bei ihm zu der Zeit, wo sein Verlagsbefugniß aufhören wird, oder ihm dasselbe wegen nicht gehöriger Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen, aufgefandigt werden wird, befinden werden, nach ihrem damaligen Werthe auf Abschlag des erwählten Schuldbetrages zurückzunehmen, wie auch daß er verpflichtet sein soll, den bemerkten Betrag so weit solcher durch die Zurücknahme der Vorräthe nicht geillt wird, binnen dreißig Tagen, von dem bemerkten Zeitpunkte an gerechnet, an die k. k. Steueramtskassa in Makó baar zu entrichten.

Datum.
Eigenhändige Unterschrift.
(970—3,3)

Nr. 3381.

Edict.

Vom k. f. Stuhlrichteramt zu Pankota als Abhandlungsbehörde wird bekannt gegeben, daß über Ansuchen der Erben nach Christian Kuzler aus Pankota dessen unbeweglicher Nachlaß, bestehend:

- a) Aus dem Hause Nr. C. 12 zu Pankota sammt Hausgrund im Schätzungswerte pr. 1000 fl. C.M.
b) Aus 1/2 Session Grundden im Werthe pr. 600 fl. C.M.
c) Aus 3 Hauer Weingärten im Werthe pr. 100 fl. C.M.

am 4. Februar 1856, um 9 Uhr Morgens, in dem Gemeindeamte zu Pankota an den Meißbietenden öffentlich veräußert werden wird.

Hiezu werden Kauflustige mit dem Bemerkten vorgeladen, daß die Schätzung hieramts zur Einsicht vorliegt, das Haus und die Gründe nur an einen Käufer hintangegeben werden, die Lizitanten vor der Lizitation 10 % des Schätzungswertes als Badium zu erlegen haben, daß zwei Siebentheile des Ersterhebungspreises gleich baar bezahlt und die Bestimmung über die Bezahlung des Kaufschillingrestes der nachträglichen hierämlichen Verhandlung mit dem Ersteiger vorbehalten bleibt.

Pankota am 27. Dezember 1855 Der k. f. Stuhlrichter Wolf.

Rundmachung.

In Gemäßheit des hohen k. f. Finanz-Ministerial-Erlasses vom 8. October 1855 Z. 17204 sind mit Beginn des Verwaltungsjahres 1856 die directen Steuern in vierteljährigen Anticipations-Raten einzuzahlen. In Folge dessen wird hiemit Jedermann wiederholt aufgefordert, bis zur Bemessung seiner auf das Verwaltungsjahr 1856 entfallenden Steuergebühren als 1. Rate den 4-ten Theil seiner vorjährigen Gesamtsteuergebühren bei dem städtischen Steueramte um so eher einzuzahlen, als im Gegensalle gegen die Rückständler die vorgeschriebenen Zwangsmaßregeln unnahezu angewendet werden.

Arad am 2. Jänner 1856. Adam Horváth, sub. Bürgermeister.

Hirdetes.

Az Aradi es. kir. városilag kiküldött járásbíróság által ezennel közhírré tétetik, hogy Hasz Mihálynak Aradon kiváltatott 105 sz. alatti vízi maloma, 7091 sz. alatt hozott végzés következtében f. évi Jänner hó 14-én reggeli 10 órakor a helyszínen kész pénz fizetés mellett elfog árvereltetni, mire a venni szándékok meghívattak.

Kelt Aradon Jänner 1-én 1856. Király Ferencz, kiküldött végrehajtó.

Rundmachung.

Vom k. f. städt. deleg. Bezirksgerichte in Arad wird hiemit bekannt gegeben, daß zufolge Beschlusses Nr. 7091 die von Michael Hasz in Arad in der Krivillit gerichtlich in Beschlag genommene und auf 8000 fl. W.W. geschätzte Wassermühle Nr. 105 mittelst einer am 14. Jänner 1. J. an Ort und Stelle abzuhaltenden Lizitation an den Meißbietenden überlassen wird, wozu Kauflustige hiemit geladen werden.

Arad am 1. Jänner 1856. Franz Király, deleg. Executor.

Nichtamtliche.

Eladó.

A Drauzzi uradalomhoz tartozó erdőben több ezerekre menő 6 lábnyi magosságú szőlő karó készen áll - 1000 dt. 12 fr. 6 kr. pp. az erdőben. Miről a venni szándékok ezennel értesitetnek.

Zu verkaufen.

In der zur Drauzer Herrschaft gehörigen Waldung sind mehrere Tausend Stück 6 Schuh hohe Weinstöcke zum Verkaufe vorräthig; das Tausend im Walde um 12 fl. 6 kr. C.M. wovon Kauflustige hiemit verständigt werden.

Bei Jul. v. Schwellengraber

werden alle Gattungen der neuesten Haar-Touren ganz der Natur getreu verfertigt. Auch befindet sich daselbst eine große Auswahl von schönem langen Haare zur Vergrößerung und Vervollkommnung der Damen-Frisuren, Unterlagen zu Coques von verschiedener Qualität.

Alle Arten Locken nach der neuesten Facon. Auch ladet derselbe hiemit zum monatlichen oder jährlichen Abonnement auf das modernste Haarschneiden und Frisuren höchst ein.

Ferner sind daselbst alle Gattungen Frisir- und Steck-Kämme von Büffelhorn, Kautschuk und Schildkröte zu haben.

Medicamentösen Seifen.

Die nach chemisch-pharmaceutischen Grundsätzen auf das Sorgfältigste und Zuverlässigste bereiteten

bewährt durch die erfreulichsten Resultate vielfacher wissenschaftlicher Prüfungen und praktischer Anwendungen, können in folgenden 12 verschiedenen Gattungen den Herren Ärzten und dem hilfbedürftigen Publikum mit gerechter Zuversicht empfohlen werden.

- a Stück nebst Prospect, kr. C.M. a Stück nebst Prospect, kr. C.M.
Jodkaliseife, bei Scropheln 32 Leberthranseife, bei Zehrkrankheiten 20
Graphitiseife, b. chron. Hautleiden 20 Gallenseife, b. Hautunreinheiten 20
Terpentinseife, bei Laehmungen 20 Schwefelseife h. Hautausschlaegen 20
Benzoeiseife, bei spröder Haut 23 Rosmarinseife, zu staerkend. 20
Campher-Seife, b. Rheumatismus 20 Waschung
Schwefeljodseife, bei alten Ausschlaegen 27 Ammoniakseife, bei Verhaertungen 20
Theerseife, bei Schuppen 20

In den beigefügten Prospecten werden die verschiedenen Weisen angegeben, in denen diese Heilmittel ihre zweckmäßigste Anwendung finden, so wie die Mannigfaltigkeit in der sie, vermöge der als so praktisch anerkannter Seifenform mit Erhöhung ihrer längst erprobten Wirksamkeit verwerthet werden können; denn die Seifenform ist es, welche nicht allein dem Patienten den Gebrauch wirksamer äußerer Mittel erleichtert, sondern auch dem Arzte eine eindringlichere und allgemeinere Anwendung solcher Mittel darbietet.

Die Medicamentösen Seifen werden nur in Tabletten von 2 1/4 Unzen Gewicht verkauft und sind an beiden Enden ihrer amtl. deponirten Etiquetts mit nebenstehendem Siegel versehen; das alleinige Depot für Arad befindet sich bei Carl Ring, Apotheker zum Engel und in Debreczin beim Apotheker Carl R. Vincze. (Ins B. 13,20)

Wiener Geschichten- und Kaffehaus-Zeitung.

Wiener Geschichten! Wer liest nicht gerne Geschichten aus Wien, Wiener Tagesvorfälle, Wiener Stadt-Ereignisse, Wiener Begebenheiten und Wiener-Witze! Wer einmal in Wien gewesen, wer erinnert sich nicht gerne an diese lebensfrohe Stadt, und wer in Wien noch nicht gelebt, wie gerne möchte er dort leben! Es kann versichert werden, daß keine Zeitung existirt, welche dem Leser so viele interessante Neuigkeiten aus der Residenzstadt Wien zu bringen im Stande ist, als diese „Wiener Geschichten“ der Zeitungsfreund erfährt durch dieses Blatt alles, was ihm zu wissen notwendig ist, von allerhöchster Höhe angefangen, bis in die einfachsten Kreise. Der Priester, der Krieger, der Beamte, der Industrielle, der Bürger u. s. w. erhält täglich die neuesten Nachrichten für seinen Beruf. Mit diesen „Wiener Geschichten“ ist auch eine

Gast- und Kaffehaus-Zeitung

verbunden. In dieser Rubrik kommt nun gar alles vor, was Gasthaus- und Kaffehaus-Leser Neues aus der ganzen Welt zu lesen wünschen. Wien besitzt 110 Kaffehäuser, 3000 Wirthshäuser, eber so viele Schenken, Weinkeller, Bierhäuser und Trattorien und alle halten dieses Blatt, Beweis daß es allen Erwartungen entspricht. Soll es in der Monarchie in den sämtlichen Städten und auf dem Lande nicht in allen Klassen von Lesern, namentlich in allen Gast- Wirths- und Kaffehäusern bei der außerordentlichen Wohlfeilheit des Preises denselben Antheil finden? Zugleich erhalten die Leser dieses Blattes, auch noch einen großen, höchst spannenden Roman in vier Bänden

„Die Greislerin von Hungenbrunn“

vom Verfasser der Romane: Therese Krones, Baron Rothschild, und die Tischlerstochter, Zahlheim zc. Die Greislerin von Hungenbrunn war eines der schönsten Weiber, welche in Wien gelebt haben. Kaum drei und zwanzig Jahre alt verheirathete sie sich und kaum drei Wochen verheirathet, ermordete sie auf grausamer Weise ihren Gatten, zerstückte den Leichnam und trug diese Stücke des Nachts in eine abgelegene Gasse einer entfernten Wiener Vorstadt. Die Zeit in welcher dies geschah, im Jahre 1809 (Wien war damals unter Napoleon I von den französischen Soldaten besetzt) ist an sich schon interessant: die Wiener Zustände von damals werden mit der größten Wahrheit geschildert. Noch interessanter wird der Roman aber durch die vielen merkwürdigen Persönlichkeiten, welche damals in Wien lebten, durch das Wiener Volksleben in Angesicht des Feindes und endlich durch den merkwürdigen Criminal-Prozess und der Hinrichtung des schönen Weibes, das mit großer Fassung und Kühnheit unter den Händen des Scharfrichters endete und zwei Minuten vor ihrem Tode, auf der Leiter einen Schuh, den sie verloren hatte, von einem Hentkerstnecht begehrte.

Wie der Verfasser der „Therese Krones“ und des „Zahlheim“ dergleichen überraschend, an großartigen Effectscenen reich und durch immer wachsendes Interesse gesteigert, zu schildern vermag, haben seine, mit so großem Beifalle und allgemeinem Antheile gelesenen Romane vollgiltig bewiesen.

Die „Wiener Geschichten“ und Gasthaus- und Kaffehaus-Zeitung erscheint täglich und kostet sammt portofreier täglicher Zusendung durch die Post für drei Monate nur 2 fl. C.M.

Pränumerationsbeträge können nur frankirt angenommen werden. Man ersucht eine genaue Adresse mit Angabe der letzten Post. Die Pränumeration wird gesendet: An das Comptoir der Wiener-Geschichten in Wien, Fischhof Nr. 519 wo sich der Gasthof Stock.

Ball-Anzüge

für Herren

sind auf das eleganteste gefertigt stets in großer Auswahl vorrätzig, und zu staunend billigen Preisen zu haben bei

S. Schabl,

Schneidermeister, Schöne Gasse, vis-a-vis dem k. k. Polizei-Commissariate.

Auch werden alle Bestellungen aufs Prompteste und in kürzester Zeit effectuirt. (2,3-980)

IGNATZ SCHÖN

Damenkleidmacher,

empfehle sich dem hochgeehrten pl. t. Damen zur Anfertigung aller Arten

Damen-Anzüge

nach den neuesten Pariser und Wiener-Journalen und erbiethet sich Ballkleider auf Verlangen binnen 6 Stunden zu fertigen.

Mit der Zusicherung der promptesten und elegantesten Ausführung verspricht er die möglichst billigsten Preise.

Seine Wohnung befindet sich in dem neuerbauten Redl'schen Hause, Raiznstadt vis à vis dem Kaffeehause „zur Stadt Wien.“ (974-2,3)

Alarczos bálók.



Alóírt tisztelettel jelenít a t. cz. közönségnek, miszerint ez évi farsangon felsőbb engedelem mellett

„a fehér kereszt“

czimü vendéglő táncsteremében

5 ALARCZOS BÁLT

rendezend, és pedig

Január 13-, 20- és 27-én, tovább Februar 3-án és 5-én.

Mint hogy a nyert engedély által egy a helyiségre nézve már rég érzett szükségleten segítve van, és alóírt mindent elkövetend, tisztelt vendégei követeléseinek méltán megfelelni, lő látogatást remél Aradon Január havában 1856.

Vas András,

a „fehér kereszt“ czimü vendéglő bérloje.

Maskenbälle.

Gefertigter hat die Ehre, dem verehrten Publikum hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er mit löblicher Erlaubniß im Laufe des heurigen Faschings im Tanzsaale des Hotels

„zum weißen Kreuz“

5 Maskenbälle

abhalten wird, und zwar:

am 13., 20. und 27. Jänner; und am 3. und 5. Februar.

Indem durch die erlangte Concession einem längst gefühlten Bedürfnisse in Hinsicht des Lokals abgeholfen wurde, schmeichelt sich der Gefertigte um so mehr eines zahlreichen Besuches, da er Alles aufbietet, dem Vergnügen der geehrten Gäste würdig zu entsprechen.

Arad im Jänner 1856

Andreas Vas,

Pächter des Hotels „zum weißen Kreuz“.

Jelentés.

A folyó Január hó 14-én és 28-án a kereskedelmi testület részéről „a fehér kereszt“ czimzet vendéglőben tartandó két

TÁRSAS-TÁNCZVIGALOMHOZ

a meghívások már megkezdettek.

Mint hogy azonban megtörténhet, hogy némely részek feledékenységből meg nem hivatnának, a bál estvéken pedig a pénztárnál belépti jegyek nem fognak eladatni, bátorodik az alóíroít rendező választmány ezennel a t. cz. közönségnek tudtára adni, miszerint mai naptól fogva belépti jegyek Bettelheim testvérek könyvkereskedésükben kaphatók.

A tiszta jövedelem egy beteg kereskedelmi segédek számára felállítandó kórház alapítókéje gyarapítására fog forditanni.

Arad Január hó 6-án 1856.

A rendező választmány.

AVIS!

zu den am 14. und 28. Jänner 1856 im Saale „zum weissen Kreuz“ abzuhaltenden zwei geschlossenen

Handelstands-Bällen

haben die Einladungen bereits begonnen.

Da es sich jedoch leicht ereignen dürfte, daß aus Versehen manche Partheien nicht geladen werden und an den Ballabenden an der Cassa keine Karten ausgegeben werden, so macht das gefertigte Comité die ergebenste Anzeige daß von heute angefangen Ballkarten in der Buchhandlung der Herrn Gebrüder Bettelheim gelöst werden können.

Zerner wird das verehrte Publikum aufmerksam gemacht, daß auf der Gallerie 72 nummerierte Sitze eingerichtet wurden, w zu die Karten, nach der Reihenfolge, á 2 fl. für einen Ball, in der Buchhandlung der Herrn Gebrüder Bettelheim ausgefolgt werden.

Die Besitzer von Ball-Entrées-Karten, die den Saal nicht zu besuchen gedenken, können diese Karten gegen Gallerie-Sitze, in so lange diese ausreichen, in obiger Handlung umtauschen.

Der Reinertrag ist dem Fonde zur Gründung eines Spitals für erkrankte Handelsbesliffene gewidmet.

Arad den 6. Jänner 1856.

Das Ball-Comité.

Berlet.

A Balizi jószág Erdélybe Hunyad vármegyébe a Dévai — Szebeni orszáz úttól egy órányi távolságra és a Szászváros — Karansebesi nagy útba sekvő 1-ső Május 1856-tól kezdve 8 évekre haszonbérbe adandó. A jószág áll 1000 hold erdő — 250 hold kaszálló és 40 hold kethöl. Van két fogadó egy köedény gyár egy három kerekü malom.

Bővebb értesítést vehetni Gróf Bethlen Olivér úrnál Szászvároson

Verpachtung.

Das Gut Batiz in Siebenbürgen Hunyader Comitatus, eine Stunde von der Déva-Herrmannstädter Hauptstrasse entfernt und in der Szászváros — Karansebescher Landstrasse gelegen, wird mit dem Bestande von: 1000 Joch Waldung 250 (zu 1600) Acker und Wiesen, 40 Joch Gartengrund zum größten Theil commassirt, 2 Wirthshäusern, einer Steingut-Fabrik, einer dreirädrigen Mühle, Knoppere und Eichelsee vom 1. Mai 1856 angefangen auf 8 Jahre in Pacht gegeben. Das Nähere zu erfagen beim Gf. Olivér Bethlen in Szászváros. (973-2,3)

Wohnung zu vermietthen.

Im v. Dobschach'schen Hause am Hauptplat im 1. Stock ist eine schöne Wohnung vom 1. Mai an zu vergeben. Näheres bei Herrn J. L. Dobschach oder Herrn Advokaten Josef Boros. (974-2,3)

Figyelmeztetés.

Mintán a folyó év és hó 6-án Duschak J. L. úr által hirdett Dobsa házban lakosztály kölesönös szerződés folytán nem egyedül csak ő általa hanem az én megegyezésemmel egyetemben adható haszonbérbe annál fogva a bérbe venni szándékozók — a netaláni egyoldalú jogformálás elkerülése tekintetéből figyelmeztetnek: hogy ez ügyben jogérvényesen csak is alóírt megegyezésével intézkedhetnek.

Boros József,

ügyvéd, mint Ring Károly ez ügybeni felhatalmazottja.

Heu-Verkauf.

Mehrere Regal, so wie eine Triste ganz gut versorgtes Heu ist zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer (979-2,3) Alois Beck.

Einladung zur Pränumeration.

Wiener-Theaterzeitung,

Conversationsblatt alles Neuen, Interessanten u. Wissenswerthen. Fünfzigster Jahrgang.

Wiener Geschichten

Mit einer neuen Beilage unter dem Titel Wiener Geschichten auch Geschichten aus Prag, Brünn, Pest, Ofen, Presburg, Graß, Klagenfurt, Leibach, Triest, aus ganz Ungarn und Siebenbürgen, Linz, Salzburg, Innsbruck, Lemberg u. s. w., aus allen Provinzen des Kaiserreichs, und einer Rubrik: Gasthof- und Kaffeehaus-Zeitung.

Die „Theaterzeitung“ bringt im Jänner 1856 einen neuen Roman, unter dem Titel: Director Carl,

vom Verfasser der „Therese Krones“, in vier Bänden. Die „Wiener Geschichten“ bringen einen Roman „Die Greislerin von Hungenbrunn“,

in drei Bänden von demselben Verfasser. Dieser Roman enthält die entsetzliche That eines schönen jungen Weibes, das in Wien kaum 3 Wochen vermählt, ihren Gatten schauderhaft ermordete, den Leichnam zerstückte und in eine abgelegene Gasse warf. — Die Verbrecherin wurde im Jahre 1809, zur Zeit, in welcher die Franzosen Wien besetzt hielten, öffentlich hingerichtet. Die damaligen Zustände Wiens, das Leben der Wiener, mitten unter ihren Feinden, der merkwürdige Criminal-Proceß, die überraschende Weise, wie die Mörderin zum Geständniß gebracht wurde, der Executionszug, die Hinrichtung einer schönen, jungen Frau, ein Fall, der in der Residenzstadt Wien nie vorgekommen, werden in diesem Romane eben so lebendig als pikant geschildert, wie in dem, mit so großem Beifalle aufgenommenen Criminal-Romane „Zahleim“ von demselben Verfasser.

Es ist für die Journalfreunde zum Bedürfnisse geworden, Zeitungen und Tageblätter zu wünschen, welche von dem gewöhnlichen Schlandrian abweichen. Wie trocken, frostig und inhaltsleer sind heute so manche Journale! Für geistige Erholung, für Zerstreuung der Leser, für ihr Vergnügen wird kaum mehr gesorgt.

Die „Theaterzeitung“ hat es seit fünfzig Jahren verstanden, ihren Abonnenten nur den gewähltesten Conversationsstoff zu bieten. — Ihr reicher Inhalt, ihre mannichfaltigen Mittheilungen haben die Leser aller Stände erheitert — Familien-Cirkel, die elegante Welt, die Herren aus den höchsten Kreisen, vorzüglich aber die Damen, mit einem Worte alle Gebildeten, die Leservereine, die Cafés und Gasthöfe hielten die „Theaterzeitung“ seit einem halben Jahrhundert mit Vorliebe.

Die neue Beilage zur „Theaterzeitung“ enthält eine Gasthof- und Kaffeehaus-Zeitung.

Schon diese Rubrik sollte alle öffentlichen Orte bestimmen, sich diesem, an Inhalt so reichen Journale zuzuwenden. Was die illuminirten Bilder zur „Theaterzeitung“ betrifft, so gehören sie zu den schönsten, welche gegenwärtig existiren. Die Modebilder für Damen und Herren sind Prachtbilder. Sie werden nach Mustern, wie sie in Wien von den höhern und höchsten Ständen wirklich getragen werden, angefertigt, und sind so practisch und faßlich entworfen, daß jeder Kleidermacher, jede Modistin darnach arbeiten kann. Ferner erscheinen: Illuminirte Theater-Tableaux, komische und satirische Wiener-Szenen, Rebus, Bilder-Räthsel, jährlich 48 Stück, alle prachsvoll illuminirt.

Die „Theaterzeitung“ sammt den „Wiener-Geschichten“ und der Rubrik: „Gast- und Kaffeehaus-Zeitung“, kostet im Pränumerationswege: Ganzjährig für Wien 16 fl. C.M. Mittelft Post (tägliche Versendung) 10 fl. C.M. Mittelft Post (tägliche Versendung) 20 „ „ Vierteljährig für Wien 4 „ „ Halbjährig für Wien 8 „ „ Mittelft Post (tägliche Versendung) 5 „ „

Ganzjährigen Pränumeranten übersenden wir sogleich gratis ein Loos für die nächstens zur Ziehung gelangende Wohlthätigkeits-Lotterie pr. 3 fl. C.M., bei welcher der Haupttreffer 100,000 fl. beträgt.

Wer bei der Pränumeration der „Theaterzeitung“, die Beilage „Wiener Geschichten, Gasthof- und Kaffeehaus-Zeitung“ gratis zu erhalten wünscht, hat die Pränumerations-Gebühr zu senden:

An das Comptoir der „Wiener-Geschichten“ in Wien, Stadt Fischhof Nr. 519, wo sich der Gasthof befindet, 2. Stock. Wer jedoch die „Wiener Geschichten“ sammt Rubrik: Gasthof- und Kaffeehaus-Zeitung allein, ohne die Theaterzeitung mit ihren prachsvollen Bildern zu pränumeriren wünscht, welche ebenfalls täglich erscheinen, hat für die „Wiener Geschichten“ u. s. w. für drei Monate in Wien 1 fl. C.M. für die Provinzen sammt täglich portofreier Zusendung für drei Monate 2 fl. C.M. zu bezahlen.

NB Pränumerationsbeträge für die „Theaterzeitung“ sowohl als für die Wiener-Geschichten werden nur frankirt angenommen.

NB. NB. Es wird gebethen, Namen, Charakter und Wohnort der Pränumeranten stets deutlich und correct zu schreiben und die letzte Post genau anzugeben.

Ausgabsort und Comptoir der „Theaterzeitung“ Wien, Raubensteinergasse, im Mozarthofe.

Comptoir der Wiener Geschichten, Fischhof Nr. 519, 2. Stock.

Ein ganz neues 7 octaves Clavier neuester Facon ist zu verkaufen, Jozef-Krispin. (940-5)

Musik-Probe.

Heute Donnerstag den 10. Jänner 1856 Abends 9 Uhr

Georg's Restauration im v. Wittö'schem Hause eine große

Musik-Probe

der neuesten in diesem Carneval zur Aufführung kommenden Tanzmusik-Piecen, von der hiesigen ungarischen Musik-Gesellschaft unter Leitung ihres Capellmeisters C. Goldinger

Weizen- u. Halbfucht Kleien,

ist sowohl in größerem als auch in kleinerem Quantum der Centner zu 1 fl 50 kr. C.M. zu haben bei

Herrmann Steiner, Brückgasse. (815-4)

Eladó széna.

A Csanád megye Palota község alatti kamarai pusztán 2000 mázsa 1855 évi termés gypeszéna kisebb részletekben és jutányos áron, eladó. Venni szándékozók értekezhetnek alól írott tulajdonossal Makón vagy May Károly úr irodájában Nagylakon (983-1,2) Dedinsky József.

DR. KOCH'S Kräuter-Bonbons

Des Königl. Preuß. Kreis-Physikus in Originalschachteln zu 20 u. 40 fr. C.M.) Diese aus den vorzüglich geeigneten Kräutern und Pflanzen-Säften mit einem Theil des reinsten Zuckerfruchtzucker zubereiteten Kräuter-Bonbons bewahren sich wie durch die anerkanntesten Begutachtungen festgestellt als Lindern und reizmittel bei Husten, Heiserkeit, Raueheit im Hals, Verschleimung etc., und sind durch die in ihnen enthaltene Quintessenz von Kräuteräthern und süßen Stoffen von erproblicher Wirkung auf Erhaltung der Reinheit, Frische und Geschmeidigkeit des Sprachorgans. Sie unterscheiden sich nicht nur durch ihre wohlschmeckende Eigenschaft sehr vortheilhaft von den häufig angepriesenen sogenannten Brusttheezestchen, Bats pectorale etc., sondern sie zeichnen sich vor diesen Erzeugnissen noch besonders dadurch aus, daß sie von den Verdauungsorganen leicht ertragen werden, und selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Magenbeschwerden, weder Säure noch Gärung erzeugen oder hinterlassen.

Um Irrungen zu vermeiden, ist jedoch genau zu beachten, daß Koch's kristallisirte Kräuter-Bonbons nur in längliche, mit dem Originalschachteln verpackt sind und daß dieselben in Arab einzig und allein stets acht vorrätig sind bei Tedeschi und Zukowitz, so wie auch in Csakova Herrmann Naschitz, Czegled A. Christoph, Csongrad Samuel Keller, Gr. Kanischa M. W. Welisch und Alexander Rosenfeld, Debresin Jos. Csanak und Apoth. Carl R. Vineze, Facset Carl Wiener, Grosswardein Math. Huzella und Anton Janky, Gyula Apoth. A. Lukács und Carl Császár, Hatzfeld Joh. Telbisz, H. M. Várashely Jos. Braun & Comp., Keckemet Schwarz & Reiner, Lipka A. L. Desko, Lugos Jos. Arnold und Anton Schiessler, Makó S. Ocsovsky, Madaras Carl Breitner, Nagy-Kikinda N. Schanner und Telbisz, Szegedin Josef Suján, Szentes Gábor Pollack, Szolnok Stephan Scheitsik Szent-Anna E. Silberreisz, Török-Kanisza Peter Pirigyházi, Turkevi Kon dorossi Miklós und in Zenta bei Gebrüder Vuits. (Ins. 77-13,20)